www.agstg.ch

Aktionsgemeinschaft AG STG Schweizer Tierversuchsgegner

Albatros

Ausgabe Nr. 29 • Dezember 2010 • Auflage 6000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Foto: 123rf.com/Claudia Otte

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2011!

Korrupte Medizin: Die Krankheitserfinder oder Der Angriff auf die Gesunden

Absurde Wissenschaft: Vivisektion in Freiburg

Kampagnen-Update: «Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg!»

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Mit idealer Ernährung Krankheiten vorbeugen

Inhalt

2 Editorial
3 Medienmitteilung: Ist die Schweiz «Tierschutz-Weltmeister»?
4 Die Krankheitserfinder oder Der Angriff auf die Gesunden
8 Absurde Wissenschaft: Vivisektion in Freiburg
12 (Update) Petition: «Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg!»
12 Unterstützen Sie die Bittkartenaktion an die Kantonsregierung Freiburg
13 News aus aller Welt
14 Mit idealer Ernährung Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfall & Co. vorbeugen
18 (Update) Prozess: Vasella gegen Kessler
20 Kids und Teens: Esel
22 Neu im AG *STG*-Shop
23 Diverses und in eigener Sache
23 Erfolg gegen Botox-Walk-in in Luzern
23 Erfolg: Affenzuchtanlage in Puerto Rico verhindert
24 Karikatur «Weihnachtsgans»

Beilage:
Bittkarte: Bitte stoppen Sie die Affenversuche an der Universität Freiburg

Impressum

Herausgeberin:
AG *STG* • Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner
Dachverband der Antivivisektion
Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur
Tel./Fax +41 (0)52 213 11 72
www.agstg.ch • office@agstg.ch

Präsidentin: Maya Conoci

Redaktion: Andreas Item

Lektor: Hanspeter Kellenberger

Übersetzung in Französisch:
Katherine Cadury und Clotilde Favre

Übersetzung in Italienisch:
Dolores Helfenstein-Castelli, Elisa Desio und Claudia Mariani

Auflage: 6000 Ex. total

Druck: Druckerei Appenzeller Volksfreund, 9050 Appenzell

Layout: Tina Hanser, www.blattwerke.ch

Erscheinung: 4 Ausgaben pro Jahr in Deutsch, Französisch und Italienisch

Preise/Abonnemente:
für AG *STG*-Mitglieder gratis.
Abonnementbestellung siehe Shop im Innenteil

Spenden/Zahlungen:
Postkonto: 40-7777-6
IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6
SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX
Empfängerbank: Swiss Post, PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
Clearing-Nummer: 09000

Nachdruck unter Quellenangabe erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der AG *STG* wieder. Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Gesund zu sein ist keine Krankheit

Dass heutzutage die Krankheitsindustrie so erfolgreich ist (nicht im Heilen, sondern im Gewinnemachen), liegt an der Kreativität der nach Geld gierenden Pharmaindustrie. Denn ihr Erfolg, dass immer mehr Menschen «krank» sind, liegt zum grossen Teil an uns Menschen, die sich oft allzu einfach manipulieren lassen. Dies nutzen die Marketingabteilungen der Pharmafirmen schonungslos aus und schicken Medizinjournalisten Medienmitteilungen über die «Entdeckung» einer Krankheit und ihre «immensen Gefahren». Diese Mitteilung wird dann praktisch immer unkritisch in den Medien wiedergegeben. Kaum sind die Artikel veröffentlicht, melden sich schon Tausende, die angeblich an dieser Krankheit leiden oder Angst davor haben, dass sie diese Krankheit bekommen könnten. Ein gefundenes Fressen für die Krankheitserfinder.

Dies ist ein hässliches und skrupelloses Spiel mit der Angst von uns Menschen. Mich persönlich bedrohen neben Epidemien, Pandemien und Hysterien sicher weit mehr als ein Dutzend der unzähligen Krankheitsrisikofaktoren. Ich könnte mir nun sagen: Zum Glück gibt's die Krankheitsindustrie, die auch noch den unmöglichsten Verdacht auf eine vielleicht irgendwann einmal mögliche Gefahr findet und mich dann mit einer Tüte voller Medikamente nach Hause schickt. Aber wäre ich danach wirklich glücklich, und, vor allem, wäre ich damit gesünder? Glücklich und gesund wäre mit Sicherheit die Krankheitsindustrie, wenn ich als einer, der lebenslang Pillen schluckt, ihrem optimalen Weltbild entsprechen würde.
Nebenbei gefragt: War früher einmal nicht das Heilen von Krankheiten – anstatt der Panikmache vor Risikofaktoren und Symptomen – der Anspruch der Medizin?

Ich muss zugeben, dass es uns die Handlanger der Krankheitsindustrie in Politik, Medien und Gesellschaft absolut nicht einfach machen, uns selbst gesund zu fühlen.
Aber ich versuche, mich nicht von jeder Paranoia und jedem Schauermärchen beeinflussen zu lassen. Ich nehme aussergewöhnliche Symptome durchwegs auch ernst. Aber zuerst analysiere ich diese und überlege mir danach, ob sie wirklich gefährlich sind und, wenn ja, ob ich vielleicht an meinem Lebensstil etwas ändern könnte, um sie wieder loszuwerden. Selbstverständlich aber gehe auch ich, wenn es mir unumgänglich erscheint, zum Arzt.

Machen wir es uns doch als Weihnachtsgeschenk, dass wir nicht einfach zu willenlosen Pillenschluckern verkommen, sondern unsere Gesundheit (soweit möglich) selbst in die Hand nehmen. Lassen wir uns nicht von jeder Hysterie anstecken und schenken wir uns zu Weihnachten eine gesunde Portion Urvertrauen und Eigenverantwortung. Und erinnern wir uns immer daran, dass gesund zu sein keine Krankheit ist.

Andreas Item

30. September 2010, Medienmitteilung der AG *STG* – Aktionsgemeinschaft Schweizer Tierversuchsgegner – www.agstg.ch

Foto: Fotolia.com/bilderbox

Zum Welttierschutztag am 4. Oktober 2010

Ist die Schweiz «Tierschutz-Weltmeister»?

Die Schweiz rühmt sich zu Recht des vielleicht besten Tierschutzgesetzes der Welt.

In diesem, sowie in der dazugehörenden Tierschutzverordnung, ist festgehalten, dass wir die Würde und das Wohlergehen der Tiere schützen. Dass wir Tierversuche nur durchführen, wenn sie einen effektiven Nutzen für Mensch, Tier oder Umwelt haben, und dass Tierversuche unzulässig sind, wenn sie kaum jemals zu einem Kenntnisgewinn führen. Im Weiteren steht darin, dass wir Tierversuche auf das sogenannte «unerlässliche» Mass beschränken, und ebenfalls, dass Tierversuche nur durchgeführt werden dürfen, wenn es für diesen Versuch keine tierversuchsfreie Testmethode gibt. Zudem ist festgehalten, dass der Bund eine tierfreundliche wissenschaftliche Forschung unterstützt, und darin insbesondere die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von Methoden, die Tierversuche ersetzen oder reduzieren.

Ein gutes Gesetz also, wofür wir uns zu Recht als «Tierschutz-Weltmeister» bezeichnen dürfen?

Die tägliche Anwendung dieses Gesetzes sieht leider anders aus:

- Seit dem Jahr 2000 haben die Tierversuche in der Schweiz um 25 % zugenommen
- 44 % (311 000 Tierversuche) wurden 2009 in der Grundlagenforschung durchgeführt. Davon wurden mehr als die Hälfte als belastend bis sehr belastend eingestuft. Diese Tierversuche wurden genehmigt, obwohl die Grundlagenforschung eine Forschung ohne absehbaren Nutzen darstellt
- Alleine für die in der Schweiz gespritzten «Faltenkiller» (Botox®, Vistabel® und Dysport®) sterben jedes Jahr mehrere tausend Tiere einen grausamen Tod
- Auch international anerkannte sogenannte «Alternativmethoden», die den Tierversuch nachweislich 1:1 ersetzen können, werden nicht eingesetzt, da der Tierversuch immer noch als Option erlaubt bleibt. Somit setzen viele Firmen und Universitäten aus Routine, aus Unwissenheit oder aus Angst vor Neuem trotzdem weiterhin Tierversuche ein
- Der Bund unterstützt den Schweizerischen Nationalfonds jährlich mit etwa 280 Millionen Franken Steuergeldern für Projekte der medizinischen Forschung. Mit diesen Geldern werden zum grossen Teil Tierversuche finanziert. Demgegenüber beträgt die Unterstützung der Entwicklung tierversuchsfreier Forschungsmethoden weniger als eine Million

Dies sind nur einige wenige Beispiele des Ignorierens des Volkswillens, die aufzeigen, dass von unserem strengen Gesetz in der Praxis nicht mehr viel übrig bleibt.

Weshalb aber herrscht eine so grosse Diskrepanz zwischen dem Tierschutzgesetz und dessen Umsetzung?

Die Politiker, die für die praxisgerechte Umsetzung des Gesetzes zuständig sind, zeigen kaum Interesse am Tierschutz. Denn der Tierschutz hat keine milliardenschwere Lobby, die den Parlamentariern in der Wandelhalle Geschenke verteilt und ihnen dabei die gewünschte Politik einflüstert. Die Wandelhalle ist leider zum Treffpunkt für schmutzige Geschäfte verkommen.

Das Desinteresse der Politiker zeigt sich auch in der Parlamentarischen Gruppe für Tierschutz. Diese wird von Nationalrätin Maya Graf geleitet und setzt sich aus Mitgliedern der beiden Räte sowie aus Vertretern des Tierschutzes zusammen. Letztes Jahr wurde die Gruppe aufgelöst, da meistens nur ein, zwei Politiker an diesen Treffen teilnahmen.

Somit hat der Tierschutz eine seiner letzten – wenn auch schwachen – Stimmen in Bundesbern verloren.

Das schweizerische Volk, das sich dem Tierschutz verpflichtet fühlt, wird somit immer mehr betrogen!

Die Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*, kurz AG *STG*, fordert die Politik auf, den Volkswillen zum Tierschutz ernst zu nehmen und das Tierschutzgesetz dementsprechend auch umzusetzen. Tierschutz und wissenschaftlicher Fortschritt schliessen sich nicht aus, im Gegenteil! Innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden sind ein Fortschritt und nicht ein Ersatz für Tierversuche. Immer mehr wissenschaftliche Studien beweisen, dass der medizinische Fortschritt durch Tierversuche behindert wird. Hingegen könnte man mit tierversuchsfreien, sicheren Testmethoden die Schweiz zu einem weltweit führenden Forschungsstandort gestalten und Krankheiten wirksamer bekämpfen.

Der Welttierschutztag geht auf den heiligen Franziskus von Assisi zurück, der das Tier als lebendiges Geschöpf Gottes und als Bruder des Menschen ansah. Nach seinem Tod wurde der 4. Oktober zum Tag des Gedenkens an diesen grossen Freund der Tiere. An diesem Tag weisen deshalb jedes Jahr weltweit Tierschützer auf die Leiden der Tiere hin.

- Weitere Informationen über Tierversuche und über die AG *STG* finden Sie unter: **www.agstg.ch**

Foto: 123rf.com/Kristijan Zontar

Korrupte Medizin

Die Krankheitserfinder oder Der Angriff auf die Gesunden

Sind Sie manchmal tagsüber etwas müde? Haben Sie manchmal weniger Hunger? Sind Sie zwischendurch mal nervös? Schlafen Sie nicht immer durch in der Nacht? Können Sie sich nicht immer gut konzentrieren? Vergessen Sie manchmal etwas? Haben Sie manchmal schlechte Laune? Sind Sie nicht immer glücklich und zufrieden? Haben Sie schon mal gedacht, dass Sie früher glücklicher waren?
Dann sollten Sie unbedingt sofort zum Arzt gehen, denn dann sind Sie krank! Ihr Mediziner wird dann schon eine passende und behandelbare Krankheit für Sie finden. Denn wie sagt eine alte Medizinerweisheit: Ein gesunder Mensch ist ein Kranker, der nur noch nicht genügend untersucht wurde.

In den letzten Jahren sind alle Menschen «krank» geworden. Sie leiden an Krankheiten wie Bluthochdruck, zu viel Cholesterin, Diabetes, ADHS, Osteoporose, Potenzschwäche, Fettleibigkeit, Schüchternheit und vielen weiteren. Alle Menschen sind «krank», und gegen all diese Krankheiten gibt es Medikamente und/oder Therapien.

Und wer dann doch noch gesund ist, also durch den engmaschigen Krankheitsfahndungs-Raster fällt, für den werden milde Symptome von harmlosen Krankheiten oder gutartigen Leiden zu gefährlichen Krankheiten hochstilisiert. Noch nicht genug? **Die natürlichsten Prozesse im Leben eines Menschen werden immer mehr als behandelbare Krankheiten betrachtet.** Dies sind z.B. Pubertät, Kinderlosigkeit, Schwangerschaft, Geburt, die Tage vor der Periode, die Menstruation und natürlich die Wechseljahre von Frauen und Männern.

Hinzu kommen noch all die Krankheiten, die dem Drang nach optischer «Perfektion» folgen. Was eigentlich als normal gilt – also das individuelle persönliche Aussehen –, damit haben heutzutage immer mehr Menschen Probleme. Entweder lassen sie sich deswegen auf Kosten der Krankenkasse psychologisch behandeln oder, was **momentan noch** öfters selbst bezahlt werden muss, alles Mögliche operativ «korrigieren». Solche Krankheiten heissen Falten bzw. Altern, Tränensäcke, Glatze, Sommersprossen, Segelohren, graues Haar, Orangenhaut, zu grosse oder zu kleine Geschlechtsmerkmale (bei Männern und Frauen) und so weiter.

Eines haben diese natürlichen Merkmale und meist ungefährlichen Beschwerden und Leiden, die neuerdings als Krank-

heiten bezeichnet werden, gemeinsam. Sie treiben die Gesundheits- bzw. die Krankheitskosten immer schneller in die Höhe (da sie immer öfter von Krankenkassen bezahlt werden müssen). So werden jährlich Milliarden an Kosten für Arztbesuche, Therapien und Medikamente verursacht. Diese Milliarden fehlen deshalb für die Erforschung von Therapien und Heilungen für wirkliche Krankheiten (wie z.B. für die klinische Forschung, die am meisten medizinischen Fortschritt bringt). Auch geht das Verständnis für wirklich Kranke immer mehr verloren, wenn jeder «krank» ist und vielleicht sogar noch Mitleid erwartet. Aber die Pharmakonzerne reiben sich die Hände ob dem Verhalten der Menschen, das **von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) gefördert wird, indem sie Gesundheit in etwa als völliges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden definiert hat.** Diese Entwicklung ist verheerend. Denn wenn dies so weitergeht, dann entwickelt sich die Medizin immer mehr zum Feind der Gesundheit.

Australische Pharmakologen haben im «British Medical Journal» die fünf wesentlichen «Spielarten» der Krankheitserfinder beschrieben. Diese sind:

- Normale Prozesse des Lebens werden als medizinisches Problem verkauft
- Persönliche und soziale Probleme werden als medizinisches Problem bezeichnet
- Risiken werden zu Krankheiten erklärt
- Seltene Symptome werden als grassierende Seuchen dargestellt
- Leichte Symptome werden als Vorboten schwerer Leiden verkauft

Wie man erfundene Krankheiten unters Volk mischt

Der wichtigste Grund, sich vom Wohlfühlen des Gesundseins zu verabschieden, ist das unkritische Lesen bzw. Ansehen von sogenannten Gesundheitsbeiträgen. Denn der einfachste Patient ist immer noch der, der sich («wie von selbst») eine Krankheit einreden lässt. Dass diese Berichte meistens bezahlte Werbungen von Pharmafirmen sind, haben wir im ersten Bericht zu «Korrupte Medizin» (siehe «Albatros» Nr. 27) bereits aufgezeigt. Kurz zusammengefasst läuft dies wie folgt ab:

Um eine neue «Krankheit» zu etablieren, wird von einer Pharmafirma ein Heer von PR-Unternehmen, Werbeagenturen, Meinungsforschungsinstituten, korrupten Medizinprofessoren und sogenannten Wissenschaftsjournalisten bearbeitet. Deren Aufgabe ist es dann, eine erfundene Krankheit oder ein längst bekanntes (meist harmloses) Leiden (wogegen die Pharmafirma ein neues Medikament verkaufen will – das Medikament kommt also oft vor der Krankheit) als sehr ernst zu nehmende Krankheit zu etablieren. Dazu veröffentlichen sie Gesundheitsberichte u.v.m. in den diversen Medien.

Sehr wichtig ist natürlich die Mund-zu-Mund-Propaganda von Menschen, die diesen Pseudokrankheiten bereits zum Opfer gefallen sind. Diese Menschen wollen Anerkennung für ihr Leiden und helfen so mit, dass ihre «Krankheit» immer bekannter wird. Auch immer mehr sogenannte Non-Profit-Stiftungen und Selbsthilfegruppen, oft auch von der Pharmalobby gesponsert, werden gegründet, die unter dem Deckmantel der Hilfe gesunden Menschen mit leichten Beschwerden einreden, dass sie krank seien.

Ganz besonders hinterhältig sind Umfragen und sogenannte Selbstausfüllbogen zur Feststellung, ob Sie unter dieser oder jener Krankheit leiden. Geschickt gestellte Fragen wie im Einleitungstext haben einzig das Ziel, Ihnen eine Krankheit einzureden. Wir auf jeden Fall haben alle diese Fragen mit Ja beantwortet – fühlen uns aber «trotzdem» gesund.

Nun, auch wenn Sie gegen die genannte und weitere Marketingpropaganda immun sein sollten, dann bleibt immer noch Ihr Arzt. Dieser kann Sie von einer Krankheit überzeugen oder, **sofern er ein seriöser und kritischer Arzt ist, Sie davon überzeugen, dass Sie sich weiterhin wohl fühlen dürfen, da Sie gesund sind.**

Wie «über Nacht» plötzlich alle Menschen krank wurden

Wie gesagt werden immer mehr kleine Leiden und Risikofaktoren zu Krankheiten erklärt. Wohl der erfolgreichste Weg, Menschen als krank zu erklären, ist das Verschieben von Grenzwerten. Dazu ge-

Foto: 123rf.com/claranatoli

Medizinerkongresse werden oft dazu missbraucht, Ärzte davon zu überzeugen, dass es sich bei einer harmlosen Krankheit um eine gefährliche Pandemie handelt

Foto: www.sem-deutschland.de

Die Pharmabranche benutzt immer öfter soziale Netzwerke, um mit fiktiven Kranken Werbung für «Krankheiten» und Medizin zu machen

Foto: pixelio.de/Dr. Klaus Uwe Gerhardt

Für Risiken und Nebenwirkungen lassen Sie sich möglichst viele Medikamente verschreiben

Anstatt ständig in der Angst vor Krankheiten zu leben, geniessen Sie lieber die Zeit z.B. mit Ihren Enkelkindern

hören Cholesterinwerte (siehe Bericht im «Albatros» Nr. 28), Bluthochdruck und all die weiteren Werte, die sich messen lassen.

Eine Blutdrucksenkung galt lange erst ab 160/100 als notwendig, diese Werte sanken dann in den 1990ern auf 140/90, und öfters liest man heutzutage, dass 120/80 als «normale» Werte gelten. An Medizinkongressen wurde sogar schon die Idee ausgesprochen, dass man doch am besten alle Menschen vorsorglich mit Sartanen (Blutdrucksenkern) behandeln solle. Ein Multimilliardengeschäft (Sartane sind die teuersten Blutdrucksenker), das die Krankenkassen alleine vermutlich fast so viel kosten würde wie unser ganzes Gesundheitssystem derzeit zusammen.

Das Verschieben von Grenzwerten (aller Art) entscheidet über Nacht darüber, dass plötzlich 30 oder noch mehr Prozent aller Menschen krank sind – und für die Pharmafirmen, dass sie diesen Menschen Medikamente (die die Krankenkassen bezahlen müssen) verkaufen können. Dabei wurde ein effektiver Nutzen in Bezug auf diese tieferen Werte wissenschaftlich nie eindeutig nachgewiesen. Und z.B. beim Blutdrucksenken mehren sich die Hinweise, dass ein zu starkes Senken je nach Krankheit sogar schädlich ist.

Die am meisten verbreitete Krankheit heisst Diagnose

Die Medizin macht zwar nur wenige Fortschritte in der Heilung von wirklichen Krankheiten, hingegen in der Diagnose hat sie in den letzten Jahrzehnten massive Fortschritte erzielt. Man kann heutzutage fast alles messen und vergleichen. Damit lassen sich natürlich auch sehr gute Geschäfte machen.

Unter anderem ziehen Blutdruck-, Cholesterin- und Osteoporose-Mess-Mobile durch das Land. Kostenlos kann man in solchen Mobilen seine Werte testen lassen. Eine nützliche Sache im Sinne der Vorsorge? Die Frage, wer diese Mobile sponsert, muss wohl nicht gestellt werden. Und siehe da: Die Erfolgsergebnisse sind überwältigend. Bis zu 50 % all derer, die sich in diesen Mobilen kontrollieren lassen, verlassen das Mobil mit dem Wissen über irgendeinen angeblich erhöhten Risikofaktor, den sie unbedingt behandeln sollten. Selbstverständlich bietet man diesen «Kranken» auch gleich das passende Infomaterial über Medikamente und bevorzugte Arztpraxen an.

Check-ups jeder Art hat die Bevölkerung regelrecht liebgewonnen. Schliesslich sind sie kostenlos und helfen einem vermeintlich, gesünder zu werden. Doch das passiert mitnichten. **Deshalb fordern die wichtigsten amerikanischen Ärztegesellschaften schon seit langem die Abschaffung der meisten Vorsorge-Check-ups.** Diese Ärzte haben erkannt, dass Check-ups kaum etwas bringen, aber dass sie sehr viel Geld verschlingen, das somit für die Behandlung von wirklichen Krankheiten fehlt.

Diese Check-ups sind nur der Anfang. Durch Körperscanner (Computertomogramme usw.) lässt sich garantiert bei jedem Menschen etwas finden (das diesen aber kaum jemals belasten wird). Wird jedoch einmal etwas gefunden, lebt der Patient von nun an in Angst um seine Gesundheit – dies lässt sich gut zu Geld machen. Deshalb fordern einige Ärzte bereits auch Computerscans als allgemeine Vorsorgeuntersuchung.

Auch die fortschreitende Entschlüsselung und Analyse des Gencodes wird den Profit der «Krankheitsbranche» noch massiv erhöhen, denn absolut jeder Mensch trägt einige Gene in sich, die nicht der Standardnorm entsprechen. Diese praktisch immer harmlosen Abweichungen kann sich die Medizin «vergolden» lassen. Sie bergen zudem auch sehr grosse Gefahren in sich. Die Eugenik (auch als Rassenhygiene bekannt) ist massiv auf dem Vormarsch. Die schöne neue Welt lässt grüssen.

Natürlich steht ausser Frage, dass die Diagnose das wichtigste Instrument der Medizin ist. Denn nur wenn Symptome oder eine (effektive) Krankheit erkannt werden, können sie auch behandelt werden. Es wäre aber für die allgemeine Volksgesundheit ein unermesslicher Gewinn, wenn die Diagnose sich auf die effektiven Krankheiten konzentrieren würde.

Altern ist keine Krankheit!

Der menschliche Körper ist nicht für 100 oder mehr Jahre konzipiert. Ab einem gewissen Alter fängt vieles im Köper an, sich abzubauen. Es funktioniert nicht mehr alles so reibungslos wie in jungen Jahren. Dies kennen wir alle als einen normalen, natürlichen Prozess.

Die Pharmafirmen aber greifen zu üblen Tricks, um alle natürlichen Prozesse des Alterns als Krankheit darzustellen, damit sie Medikamente dagegen verkaufen können. Dabei besonders interessant für die Pharmafirmen sind natürlich die verschiedenen messbaren Werte wie Blutdruck usw. Nebenbei erwähnt: Als Normalwerte gelten die Werte von gesunden Menschen (das können z.B. Rekruten oder Sportstudenten sein). Somit liegen die Werte praktisch aller älteren (generell sehr vieler) Menschen über bzw. unter der Norm.

Auch nimmt die Knochendichte mit dem Älterwerden immer mehr ab. Da «muss» natürlich sofort ein Medikament gegen Osteoporose geschluckt werden, obwohl nie bewiesen wurde, dass die niedrigere Knochendichte zu mehr Brüchen führt.

Auch mit den Wechseljahren wird ein Riesengeschäft gemacht. Frauen und immer mehr auch Männern werden Hormone verschrieben, die zwar ein paar natürliche Symptome lindern können, deren effektiver Nutzen jedoch auch nie bewiesen werden konnte. Langzeitstudien mussten schon öfters infolge Nebenwirkungen wie Krebs, Herzinfarkten und Leberschäden vorzeitig abgebrochen werden. Das Fazit dieser Hormonbehandlungen bzw. ihr Nutzen? Dazu sagt Jörg Blech, der Autor des Buches «Die Krankheitserfinder», plakativ: Wenn Östrogene bzw. Testosteron gegen den Alterungsprozess helfen sollte, dann vielleicht nur, weil damit das Leben erheblich verkürzt wird.

Was sich trotz jahrelangem Lobbyieren von Pharmapropagandisten noch nicht durchsetzen konnte, ist, dass Falten eine Krankheit seien. Das Interesse dafür ist aber sehr gross, denn wenn Falten als Krankheit anerkannt werden, dann bezahlt bekanntlich die Krankenkasse die «Heilmittel» dagegen.

Wie kann dieser gesundheitsfeindliche Trend gestoppt werden?

Dass Pharmafirmen dies sicher nicht von sich aus tun, ist wohl klar. Auch die von Pharmafirmen bezahlten Politiker und Fachärzte werden «die Hand, die sie füttert, nicht beissen».

Es würde deshalb eine **vollkommen unabhängige** Instanz brauchen, die jede Krankheit dahingehend untersucht, ob es sich um eine echte oder um eine erfundene Krankheit handelt. Zudem müssten Krankheitserfinder und deren Nutzniesser nach dem Entlarven ihrer Pseudokrankheit massiv gebüsst werden.

Auch die Ärzte – damit meinen wir jetzt die ehrlichen Ärzte – könnten zum Aufklären gegen die erfundenen bzw. aufgebauschten Krankheiten helfen. Doch diese Ärzte kommen immer mehr unter Druck. Denn Ärzte, die ihre Patienten als gesund erklären und nach Hause schicken, können bald nicht mehr überleben (weil sie nichts verdienen). Dies wird sich kaum ändern, solange unmündige Menschen von einer «Krankheit» lesen oder hören und dann von Arzt zu Arzt gehen, bis ihnen einer die vermeintliche «Krankheit» bescheinigt und sie dagegen behandelt. **Zudem hat unser «Krankheitswesen» einen gravierenden Fehler. Bei uns verdient ein Arzt umso mehr, je mehr er (ob notwendig oder nicht) therapiert und medikalisiert. In England z.B. verdient ein Arzt eine Pauschale pro Patientenkonsultation.**

Somit liegt diese Aufgabe schlussendlich zum grossen Teil bei uns Menschen (Patienten). Anstatt sich vor jeder neu erfundenen oder aufgebauschten Krankheit zu ängstigen, sollte man lieber kritisch durchs Leben gehen und seine eigene Gesundheit mit Freude geniessen.

Schlussbemerkungen

Leider fehlt uns hier der Platz, um auch nur eine bescheidene Anzahl von erfundenen und hochstilisierten Krankheiten aufzuzählen, geschweige denn sie zu erklären. Sicher wird aber auch Ihnen z.B. die Schweinegrippehysterie noch in den Ohren nachklingen. Wir hoffen, dass wir Sie mit diesem Bericht gegenüber der nächsten «Krankheit», die Sie befallen hat, ein bisschen kritischer machen konnten. Vergessen wir nicht: **Sich wohl und gesund zu fühlen ist nichts Falsches. Und gesunder Menschenverstand hilft gegen die meisten «Krankheiten».**

Im nächsten Artikel der Serie «Korrupte Medizin» werden wir uns dem Thema «Krankheiten erfinden» bei Kindern widmen.

Hinweis:

Mit diesem Artikel wollen wir keinesfalls alle Krankheiten als eingebildet und alle diagnostischen Hilfsmittel als überflüssig abstempeln. Selbstverständlich gibt es viele echte und gravierende Krankheiten, wogegen die Medizin auch einige nützliche und sehr wichtige Medikamente und Therapien entwickelt hat. Wir wollen aber aufzeigen, dass die Menschen oft dazu missbraucht werden, die Kassen der Pharmafirmen zu füllen. Und ebenfalls, dass die Erfindung von angeblichen Krankheiten zu einer massiven Kostenexplosion im Gesundheitswesen geführt hat. Und zu guter Letzt sei nochmals erwähnt, dass dieses Geld deshalb für die Heilung von wirklichen Krankheiten fehlt.

• Andreas Item

Literaturtipps

• **Jörg Blech:**
Die Krankheitserfinder

ISBN
978-3-596-15876-8

• **Hans Weiss:**
Korrupte Medizin

ISBN
978-3-462-04037-1

• **Dr. John Virapen:**
Nebenwirkung Tod

ISBN
978-3-934246-04-1

Foto: NAVS/www.navs.org.uk

Vivisektion in Freiburg

Absurde Wissenschaft

Professor Rouiller – Unit of Physiology and Program in Neurosciences an der Wissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg – führt seit Jahrzehnten viele Tierversuche an Nagetieren, Katzen und Affen durch, die mit öffentlichen Geldern finanziert wurden und immer noch werden.
Wir erinnern daran, dass Prof. Rouiller Mitglied der kantonalen Kontrollkommission und auch Mitglied des wissenschaftlichen Komitees des Schweizer Nationalfonds ist.
Es ist somit in der Schweiz möglich, dass ein Tierexperimentator sowohl Mitglied eines Fonds ist, der über die Finanzierung seiner Tierversuche bestimmt, als auch Mitglied der Kommission, die (seine eigenen) Tierversuche kontrolliert.
Das verstösst gegen jegliche Ethik in der heutigen modernen Demokratie!

Wir hoffen, dass unsere Dossiers, der Aktionstag mit grosser Demonstration (ZuGeTiVe, **www.zugetive.ch**, organisiert von der AG *STG*, der ATRA und der LSCV) vom 19. September 2009 in Freiburg und letztendlich das Medieninteresse dank den verschiedenen Aktionen und Initiativen einen Beitrag leisten, um das Massaker zu stoppen.

Massimo Tettamanti von ATRA **(www.atra.info)** hat eine detaillierte Ansammlung von Informationen zusammengestellt, um besser zu vermitteln, was hinter den geschlossenen Türen – in den Laboren von Professor Rouiller an der Universität von Freiburg – geschieht.

Um den Bericht «emotional lesbar» zu machen, verzichten wir auf die Schilderungen der einzelnen grausamen Tierversuche.

1985

Die Universität betrifft Lausanne und nicht Freiburg, doch der Vivisektor (Tierexperimentator) ist derselbe. Prof. Rouiller führt Tierversuche durch und tötet Katzen. Er veröffentlicht dieselben Ergebnisse in fast identischer Weise in zwei verschiedenen Zeitschriften und füllt somit seinen Lebenslauf. Normalerweise akzeptieren wissenschaftliche Zeitschriften Arbeiten nur, wenn sie in keiner anderen Zeitschrift veröffentlicht wurden. Demzufolge scheint es, dass er beiden erklärte, dass die Studie spezifisch für die einzelne Zeitschrift bestimmt war.[1-2]

1986

Es handelt sich immer um die Durchführung von Tierversuchen und die Tötung von Katzen. Und erneut erscheint eine Veröffentlichung mit fast identischen Ergebnissen wie bei der vorhergehenden Untersuchung, die Teil des Forschungsbereiches namens Grundlagenforschung ist. Die Grundlagenforschung muss keine therapeutischen Informationen für den Menschen liefern.[3]

1989 – 1993

In den folgenden Jahren werden nicht nur Katzen Opfer von Prof. Rouiller, sondern auch Ratten. Es handelt sich immer um Forschungen, die keine therapeutischen Informationen für den Menschen liefern müssen. Diese Tierversuche wurden sowohl in der Universität von Lausanne wie auch in der Universität von Freiburg durchgeführt.[4-24]

1994

Es beginnen die ersten Veröffentlichungen über Primaten. Es scheint, dass drei Makaken (Macaca fascicularis) zum ersten Mal Opfer von Prof. Rouiller wurden.

Rouiller scheint sehr gut darin zu sein, seinen Lebenslauf aufzufüllen, denn die Ergebnisse erscheinen wieder fast identisch in verschiedenen Zeitschriften.[25-27] Sein Lebenslauf enthält praktisch mehr Veröffentlichungen als erzielte Ergebnisse, unabhängig davon, dass die erzielten Ergebnisse keine therapeutischen Informationen für die Menschheit liefern.

1995 – 1999

Das Massaker geht weiter. Ohne alle Einzelheiten anzugeben (auf Anfrage erhältlich), werden 2 Tierversuche an Katzen, 11 an Ratten und 11 an Affen durchgeführt. Besonders ist darauf hinzuweisen, dass:

a) Prof. Rouiller in einer Arbeit festhält, dass die Ergebnisse bei Ratten und Katzen ähnlich sind und den Ergebnissen bei Affen gegenübergestellt werden können.[28]
b) auch wenn der Professor entschied, von In-vitro-Methoden Gebrauch zu machen, er doch lieber Versuchstiere zur Gewebeentnahme tötet, anstatt menschliches Gewebe aus den zahlreichen Gewebebanken zu verwenden.[29]

2000

Während er weiterhin Tierversuche mit Affen durchführt,[30] veröffentlicht Prof. Rouiller einen Artikel, in dem die Unterschiede zwischen den Tierrassen zum Vorschein gebracht werden. Der Artikel besagt, dass, wenn zahlreiche Tiere verschiedener Rassen für Versuchszwecke gebraucht werden, die Ergebnisse vollkommen unterschiedlich sind.[31] Hierbei wurde das Wichtigste vergessen – die logische Konsequenz! D. h., der Mensch, dessen Nervensystem anders als das der Tiere ist, kann keine therapeutischen Vorteile aus der Vivisektion ziehen.

2001 – 2002

Obwohl Rouiller weiss, dass jede Tierrasse über andere Charakteristiken verfügt, macht er mit den Tierversuchen an Ratten,[32] Meerschweinchen [33] und Affen[34-37] weiter. Hierzu benutzt er wie immer öffentliche Gelder.

2003

Ein Jahr der Widersprüche. Prof. Rouiller veröffentlicht fünf Arbeiten. In einer davon führt er die Experimente mit den Makaken weiter,[38] in zwei anderen Experimenten verwendet er Gewebekulturen. Obwohl bereits menschliches Gewebe zur Verfügung steht, beharrt er auf Gewebe von Tieren, was die Tötung von Versuchstieren verursacht.[39-40] In einem weiteren Experiment verwendet er weiterhin Ratten.[41] Doch **was dramatisch ist, sind die Worte, die er im 5. Artikel verwendet, wo er anerkennt, dass die Fortschritte, die im Forschungsbereich der Neurologie erzielt wurden, auf Studien am Menschen zurückzuführen sind.[42]**

Um die Fortschritte der letzten Jahre (während er selbst mit der Vivisektion beschäftigt war) zu erläutern, erklärt er: *«Die grossen Fortschritte am Menschen in diesem Bereich sind auf die grossartigen Entwicklungen von nicht invasiven Techniken für Visualisierung und Stimulation des Gehirns zurückzuführen.»*

Im Jahr 2003 behauptet somit Professor Rouiller selbst, dass die Forschungsfortschritte auf innovative Methoden zurückzuführen sind, die in der Lage sind, Reaktionen des menschlichen Nervensystems direkt am Menschen zu messen (und somit ohne irgendein Leid zu verursachen).

2004 – 2006

Im Jahr 2004 veröffentlicht eine Experten-Ärztegruppe einen Artikel gegen die Vivisektion. Also genau diejenigen Wissenschaftler, die die Ergebnisse von den Vivisektoren mitgeteilt bekommen, um sie auf den Menschen zu übertragen, erklärten, dass die Vivisektion zwecklos sei und es notwendig sei, detaillierte Analysen durchzuführen, um zu verstehen, ob die Vivisektion eine Wissenschaft ist oder nur eine Verschwendung öffentlicher Gelder.[43]

Die Forscher analysierten für ihre Studie mehrere hundert Veröffentlichungen von Tierversuchsstudien.

In ihrer Studie erklären sie:
«Viele Mediziner sowie die Öffentlichkeit gehen davon aus, dass Tierversuche einen Beitrag zur Behandlung menschlicher Krankheiten geleistet haben. Doch es existieren nur wenige Beweise, die diese Behauptung bestätigen. Es stehen sehr wenige Methoden zur Verfügung, um die Anwendung der Grundlagenforschung mit Tierversuchen und deren klinische Wichtigkeit zu messen. Aus diesem Grund ist der Beitrag für die Behandlung von Kranken unklar. Als Rechtfertigungen für Tierversuche werden häufig anekdotische Beweise oder einfache Behauptungen benutzt. Es wird beispielsweise behauptet, dass die Notwendigkeit, Tierversuche durchzuführen, «absolut offensichtlich» sei oder dass Tierversuche eine wichtige Forschungsmethode seien, die sich «mit der Zeit» als wirksam erwiesen habe. Solche Behauptungen sind keine gültigen Beweise, um die Wirksamkeit in einem solch kontroversen Forschungsbereich aufzuzeigen. Wir sind davon überzeugt, dass eine systematische Überprüfung der jetzigen und zukünftigen Forschungen notwendig ist.»

Diejenigen Wissenschaftler, die nützliche Therapien für den Menschen entwickeln wollen, erklären zudem, dass:

a) für die Forscher die Vivisektion unglaubwürdig ist. Deshalb führen sie noch während der Testphase mit Tieren bereits Versuche am Menschen durch.
b) auch wenn die Ergebnisse anhand von Tierversuchen zeigen, dass eine Therapie sich eher schädigend auswirke, man bereits mit der Testphase mit Menschen beginne, da den Tierversuchen nur wenig Glaubwürdigkeit geschenkt wird.

Trotz der Anerkennung, dass die wahre Wissenschaft keine Tiere mit einbezieht, dass wissenschaftliche Methoden ohne Tiere existieren und dass jede Tierrasse anders reagiert, erhält Rouiller weiterhin öffentliche Gelder und die Genehmigung der Kontrollkommissionen, um weiterhin Tierversuche an Ratten und hauptsächlich an Affen durchzuführen. [44-53]

2007

Verschiedene Universitäten (darunter sieben amerikanische, eine englische und eine spanische) veröffentlichen einen Artikel in der Zeitschrift «Nature Medicine»,[54] der besagt, dass es einen wichtigen Unterschied zwischen dem Nervensystem von Nagetieren und dem Nervensystem von Menschen gibt (u.a. in Bezug auf Dimension, Neuroanatomie, Neurophysiologie).

Aufgrund dieser Tatsache, erläutert der Artikel, haben die Studien an Nage-

Foto: www.oipa.org/Freiburg Rouiller

Zwischen den Versuchen werden die Katzen in Boxen gesperrt

Foto: www.oipa.org/Freiburg Rouiller

In kleine Käfige eingepfercht, «warten» die Ratten auf die grausamen Experimente

Foto: www.oipa.org/Freiburg Rouiller

Auch Katzen werden oft für neurologische Tierversuche eingesetzt

Foto: www.oipa.org/Freiburg Rouiller

Immer noch werden sehr viele Ratten in Tierversuchen eingesetzt (Schweiz 2009: 128 807 Ratten)

tieren keinen Aussagewert im Hinblick auf die Funktionsfähigkeit des menschlichen Körpers bei Verletzungen, Krankheiten, Behandlungen und Therapien.

Das Verrückte dabei ist: Zu den Autoren des Artikels zählt auch das Physiologische Institut der Universität Freiburg, namentlich Prof. Rouiller.

Fassen wir zusammen:

- **Prof Rouiller führt seit Jahren unzählige Tierversuche an Nagetieren durch.**
- **Infolge der Durchführung all dieser Tierversuche veröffentlicht er verschiedene Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften.**
- **Mit der Veröffentlichung dieser verschiedenen Artikel in den wissenschaftlichen Zeitschriften gewinnt sein Lebenslauf von Jahr zu Jahr an Bedeutung.**
- **Dank seinem Lebenslauf wird er Mitglied des Schweizerischen Nationalfonds (der viele Projekte der Vivisektion finanziert) und der kantonalen Tierversuchskommission (die die Vivisektion eigentlich kontrollieren müsste).**
- **2007 nimmt er an einer Veröffentlichung teil, wo erläutert wird, dass der Gebrauch von Nagetieren in der Vivisektion keine nützlichen Informationen für den Menschen liefert. Doch statt dass er veranlasst, alle Fonds, die er für die Vivisektion erhalten hat, zurückzubezahlen bzw. zu kündigen, gewinnen sein Lebenslauf und seine Position immer mehr an Bedeutung.**

Ausser dem genannten Artikel, wo Rouiller selbst erklärt, dass die Ergebnisse aus den Tierstudien, die er selbst seit vielen Jahren durchführt, nicht auf den Menschen übertragbar sind, veröffentlicht er noch zwei weitere Artikel. In beiden Fällen handelt es sich jedoch nicht um Nagetiere, sondern um Affen.

Das Vorhaben von Prof. Rouiller sind somit Tierversuche an Makaken, da sie dem Menschen ähnlicher sind als Nagetiere.

2008

Prof. Rouiller macht, immer noch finanziert mit Unsummen aus der Staatskasse, mit den Tierversuchen an Affen weiter.[55-56]

2009

Es erscheint sein Artikel über seine Affenversuche,[57] der letzte, den wir gefunden haben. Doch wir können nicht versichern, dass wir alle Artikel von Rouiller ausfindig machen konnten, und wir wissen auch nicht hundertprozentig, ob er noch mehr Tierversuche durchgeführt hat.

Während seine Tierversuche und die Tötung von Affen weitergehen, gibt es immer mehr Stimmen aus der Wissenschaft, die diese spezifischen Experimente verurteilen.

Im Speziellen handelt es sich um zwei Artikel, die sich besonders mit dem Thema Affenversuche befassen und aufzeigen, dass nicht nur Tierschutzvereinigungen, sondern auch verschiedene Forscher weltweit der Meinung sind, dass der Gebrauch von Affen für Neurowissenschaften (wie die von Prof. Rouiller) absolut nutzlos ist.

Der erste dieser zwei Artikel[58] erschien im Januar in derselben Zeitschrift («Cerebral Cortex»), die auch Artikel von Prof. Rouiller veröffentlicht hatte.

Dr. Markus Deutsch von der Vereinigung Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin hat diesen Artikel in einem Bericht in der Zeitschrift der Ligue suisse contre la vivisection[59] analysiert.

Der Bericht betont, dass die besten Ergebnisse aus wissenschaftlicher Sicht durch Imaging-Techniken direkt am Menschen erzielt werden.

Zur Erinnerung: Weiter vorne im Bericht haben wir hervorgehoben, dass Prof. Rouiller bereits im Jahre 2003 anerkannte, dass wissenschaftliche Fortschritte im Bereich der Neurologie dank den Experimenten am Menschen erzielt wurden.[42]

Dr. Deutsch erklärt weshalb und erläutert die Vorteile nicht invasiver Techniken bei Experimenten am Menschen:

- Es erweist sich als nutzlos, Affen zu lähmen und zu töten.
- Man erzielt die Ergebnisse direkt am Menschen. Das Übertragen der unsicheren Ergebnisse aus Tierversuchen mit Affen wird somit vermieden.
- Man arbeitet an realen und nicht an künstlich verursachten Verletzungen. Die Einschnitte, die von Prof. Rouiller durchgeführt werden, zeigen grosse Differenzen im Vergleich zu echten Verlet-

zungen am Menschen, die durch andere Arten von Wunden charakterisiert sind.

Der erste Artikel besagt somit klar, dass die beste Forschung am Menschen und nicht an Tieren durchgeführt wird.

Der zweite Artikel, der in der Zeitschrift ATLA (der wichtigsten Zeitschrift über «Alternativmethoden» zu Tierversuchen) veröffentlicht wurde, erklärt sogar, dass die Versuche an Affen vollkommen nutzlos sind, wenn es generell den neurologischen Bereich betrifft und besonders die Verletzungen der Wirbelsäule.[60]

Die im Artikel zitierte Studie wurde von der wissenschaftlichen Gruppe Physicians Committee for the Responsible Medicine, Washington, USA, durchgeführt. Sie zeigt, dass sich immer mehr Wissenschaftler gegen die Vivisektion stellen.[61-65] Der Grund hierfür sind u.a. die Unterschiede der Spezies und die schlechte wissenschaftliche Qualität der Arbeiten, die den Gebrauch von Tieren vorsehen.

Die Autoren verweisen auf sehr viele Tierversuchs-Studien, die genau im selben spezifischen Bereich wie diejenigen von Prof. Rouiller gemacht wurden. Die Autoren analysierten 3293 Studien.

Diese Forschungsarbeit zeigt auf:

- dass es nicht möglich ist, Ergebnisse aus Tierversuchen auf den Menschen zu übertragen.
- dass unterschiedliche Ergebnisse bei unterschiedlichen Tierrassen erzielt wurden. Zudem: Aufgrund von weiteren Faktoren wurden unterschiedliche Ergebnisse auch bei derselben Tierrasse erzielt.
- dass die Qualität der Forschung oft sehr schlecht ist. Dies erweckt den Anschein, dass selbst für Forscher, die Tierversuche ausführen, Tierversuche nicht sehr glaubwürdig sind. Die Tierversuchs-Studien selbst verlieren bereits dadurch oft schon ihren Wert.
- dass es keine Standardmethoden gibt. Jeder Vivisektor hat seine eigene, zumeist willkürliche Vorgehensweise.
- dass auch bei bester Kontrolle der ausschlaggebende Punkt ist, dass der Gebrauch von Tieren die wissenschaftliche Qualität verhindert.
- dass die aus Tierversuchen erzielten Ergebnisse nicht dafür verwendet werden, die Behandlung von Patienten zu verbessern.
- dass es absolut notwendig ist, die wissenschaftliche Forschung in eine andere Richtung zu leiten, nämlich in die Richtung tierversuchsfreier Forschungsmethoden, die keine Tiere gebrauchen und die beweisen, dass sie dem Menschen Nutzen bringen.

Dass in den Schreckenslaboren auch Junge gezüchtet werden können, soll als Beweis gelten, dass sich die Tiere wohl fühlen ...

Gestützt auf all diese Informationen bitten wir diejenigen, die die Aufgabe haben, unsere Steuergelder zur Verfügung zu stellen, dafür zu sorgen, dass solch grausame und veraltete Forschungsmethoden an Tieren nicht mehr finanziert werden. Um Experimente wie die von Prof. Rouiller zu ersetzen, stehen bereits viele innovative, tierversuchsfreie Forschungsmethoden zur Verfügung. Wenn der Wille da ist, können diese grausamen Methoden somit endlich der Vergangenheit angehören.

- Massimo Tettamanti
  wissenschaftlicher Berater von ATRA
  www.atra.info

- Das Quellenverzeichnis finden Sie unter **www.agstg.ch/quellen.html**

Foto: www.zugetive.ch

(Update) Petition

«Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg!»

Am 16. September 2009 hatten wir (die AG *STG*, die ATRA und die SLGV) dem Grossen Rat von Freiburg unsere Petition «Stoppt die Affenversuche an der Universität Freiburg!» überreicht. Die Petition wurde innerhalb von nur 3 Monaten von fast 20 000 Personen unterzeichnet.

Am 3. Februar 2010 hatte die Petitionskommission des Grossen Rats Freiburg unsere Petition überprüft. Die Petitionskommission erklärte die Petition als zulässig, wenn auch etwas weit gehend und sehr komplex. Sie überreichte deshalb dem Staatsrat ein Postulat mit der Forderung nach detaillierten Informationen und weiteren Abklärungen (wir berichteten im «Albatros» Nr. 27). Ebenfalls fragt sich die Petitionskommission, ob, wie im Falle von Prof. Rouiller, die Unabhängigkeit gewahrt sei, wenn ein Forscher über die Kommission für Tierversuche seine eigenen Projekte bewilligen sowie sich selbst über den Schweizerischen Nationalfonds Forschungsgelder zusprechen könne. Ausserdem als fraglich wird die Absenz des Kantonstierarztes in der Kommission für Tierversuche erachtet, wie auch, dass der Veterinär, der zuständig für die gesundheitliche Betreuung der Affen ist, diese höchstens zweimal im Jahr untersucht.

Am 17. August 2010 antwortete der Staatsrat auf das Postulat. In der Antwort anerkennt dieser die Problematik von Rouillers Affenversuchen an der Universität Freiburg sowie von Affenversuchen generell. Der Staatsrat verteidigt aber die Affenversuche, die ja in gesetzlichem Rahmen stattfänden, und gibt als Argument an, dass es sich bei diesen Affenversuchen nicht um Versuche mit Menschenaffen handle. Der Staatsrat habe alle zuständigen Stellen des Staates und die Aufsichtskommission des Kantons Freiburg für Tierversuche zu Rouillers Affenversuchen angehört. Zudem erwähnt er, dass nach langer Verzögerung die Petitionskommission die Affengehege in der Universität Freiburg besuchen durfte. Ebenfalls das Problem der Vakanz eines wichtigen Sitzes in der Kommission für Tierversuche (vakant u.a. infolge der Frage, ob dieser Aufwand überhaupt etwas ändern könne). Der Staatsrat anerkennt, dass Affenversuche ethische wie philosophische Fragen aufwerfen, geht aber mit keinem Wort auf den nicht bewiesenen medizinischen Nutzen dieser Versuche ein. Im Gegenteil: Er erwähnt allgemein verfasste Studien, die die medizinische Notwendigkeit von Affenversuchen angeblich rechtfertigten.

Die Petitionskommission ihrerseits sieht in der Antwort noch nicht alle Fragen genügend beantwortet. Unter anderem enthielt ihr Postulat die Forderungen, dass:

- der Staatsrat seine genaue Haltung zu Tierversuchen darlegt;
- die Verwendung von Affen in Tierversuchen ethisch überprüft wird;
- die Schaffung eines nationalen Kompetenzzentrums für Tierversuche geprüft wird.

An dieser Stelle möchten wir an die Mitglieder der Petitionskommission für ihren Einsatz ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Am 8. September 2010 nun beauftragte (auf Empfehlung der Petitionskommission) das freiburgische Kantonsparlament (Grosser Rat) die Kantonsregierung (Staatsrat), Prof. Rouillers Affenversuche an der Universität Freiburg genauer zu überprüfen. Der Grosse Rat überwies das Postulat mit 53 gegen 30 Stimmen. Voraussichtlich hat der Staatsrat jetzt ein Jahr für die Bearbeitung und Entscheidung zur Verfügung.

Unterstützen Sie den freiburgischen Staatsrat bei seiner Entscheidung. Zeigen Sie ihm, dass ein grosses Interesse im Volk besteht, dass diese grausamen Affenversuche endlich verboten werden. Senden Sie dazu bitte folgende Bittkarte an den Staatsrat.

Beilage Protestkarte: «Bitte stoppen Sie die Affenversuche an der Universität Freiburg»

Unterstützen Sie diese Kampagne mit der in diesem «Albatros» beigelegten Bittkarte und helfen Sie somit aktiv mit, die Welt für die Tiere ein bisschen besser zu gestalten.

Weitere Protestkarten erhalten Sie kostenlos über unser Sekretariat (Adresse im Impressum auf Seite 2).

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

AG *STG* Shop

Bücher, Broschüren und Videos/DVDs

B01

B02

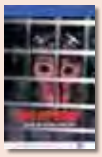
B07

B09

B14

B18

B23


V01

V02

V03

V04

V05

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Preis
	d	B01	Buch	Tierversuch oder Wissenschaft – Eine Wahl (Prof. Dr. med. Pietro Croce)	25.00
	d	B02	Buch	Mythos Tierversuch (Dr. Bernhard Rambeck)	15.00
	e	B03	Buch	From Guinea Pig to Computer Mouse (Nick Jukes & Mihnea Chiuia)	20.00
	d	B04	Buch	BUAV: Der Weg in die Zukunft – Massnahmen zur Beendigung von tierexperimentellen Giftigkeitsprüfungen (Dr. Gill Langley)	6.00
	d / f / i	B05	Buch	Händler des Todes – Tierversuche in Raumfahrt und Militär (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B06	Buch	Lobby – Die Erpressungsmethoden der Chemie (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B07	Buch	Holocaust – Tierversuche in der Schweiz, mit Beiträgen von Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B08	Buch	Die Gesundheitsmafia – Die ganze Wahrheit über Krebs, Vorwort Max Keller (Dr. Milly Schär-Manzoli)	10.00
	d / f / i	B09	Buch	Kriminelle Medizin – Menschenversuche (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B10	Buch	Die gefährlichen Verbindungen – Ermittlungen im Kreise der genetischen Manipulation (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B11	Buch	Rinderwahnsinn (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B12	Buch	Apokalypse Ebola (Dr. Milly Schär-Manzoli)	8.00
	d / f / i	B13	Buch	Aids – Story (Dr. Milly Schär-Manzoli)	16.00
	d / f / i	B14	Buch	Das goldene Kalb (Dr. Milly Schär-Manzoli)	15.00
	d / f / i	B15	Buch	Die Vivisektion – Tierversuche im Laufe der Jahrhunderte, Vorwort Max Keller (Dr. med. Gennaro Ciaburri)	10.00
	d	B16	Buch	Die Nahrungsmittelfalle (Dr. Louis Bon de Brouwer)	10.00
	d	B17	Buch	Wissenschaft ohne Grenzen – Ärzte gegen Tierversuche (Kongress der ILÄAT in Zürich) AG *STG* / ATRA	15.00
	d	B18	Buch	Für die Tiere ist jeder Tag Treblinka (Charles Patterson)	20.00
	d / f / i	B19	Buch	Hinter geschlossenen Türen – Der Psychiatrie-Missbrauch (Karen Milnor-Fratini)	8.00
	d	B20	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit – Einführung (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B21	Buch	Gesetzmässige Giftigkeit 2 (Dr. Massimo Tettamanti)	8.00
	d	B22	Buch	Humanmedizin ohne Tierversuche: Die Ärzte haben das Wort (AG *STG* / ATRA)	8.00
	d	B23	Buch	Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten (Dr. med. vet. Corina Gericke und Astrid Reinke et al.)	18.00
	d	B50	Broschüre	Tierversuche aus kritischer Sicht (Dr. Ch. Anderegg, Dr. Cohen, Dr. Kaufmann, Dr. Ruttenberg und Fano)	gratis
	d	B51	Broschüre	Fortschritt ohne Tierversuche – Ärzte geben klare Antworten	5.00
	d	B52	Broschüre	Fragen und Antworten zum Thema Tierversuch	gratis
	d	V01	Video/DVD	«Tod im Labor» (Ärzte gegen Tierversuche)	15.00
	d	V02	DVD	Covance: Vergiftet für den Profit	15.00
	d	V03	DVD	Covance USA 2005	15.00
	d	V04	Video	InterNiche: Neue Wege in der Ausbildung ohne Vivisektion	15.00
	d	V05	DVD	«Der Zeuge»	15.00

Diverse Artikel

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d / f / i	F01	Flyer	Verschiedene Flyer gegen die Vivisektion		gratis
	d / f / i	F02	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Covance schliessen		gratis
	d / f / i	F03	Flyer	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion – Close HLS		gratis
	d / f / i	F04	Flyer	Affenversuche abschaffen!		gratis
	d / f / i	F05	Flyer	Ist der Mensch … ein Schwein, eine Ratte oder ein Esel?		gratis
	d / f / i	F06	Flyer	Tierversuche aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht		gratis
	d	F07	Flyer (Kids)	Bist du auch ein Tierfreund?		gratis
	d / f / i	F08	Flyer	Wussten Sie, dass …		gratis
	d / f / i	Z01	Zeitschrift	Alle Ausgaben ab Nr. 4		10.00
	d	Z02	Key Holder	AG *STG* (Schlüsselanhänger)		4.00
	d	Z03	Kugelschreiber	AG *STG*		2.00
	d	Z04	Feuerzeug	AG *STG*		3.00
	d / f / i	Z05	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: schwarz		6.00
	d / f / i	Z06	Baumwolltasche	«Ich trage Verantwortung und sage Nein zu Tierversuchen!» Farbe: dunkelblau		6.00
	d	T01	T-Shirt	«Wehrt euch gegen Tierversuche!» Farbe: türkis (nur 30° waschen)	S / M / L / XL	10.00
	d	T02	T-Shirt	«Affenversuche abschaffen!» Farbe: schwarz	S / M / L / XL	15.00
	d / f / i	T03	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Frauen	XS/S/M/L/XL	20.00
	d / f / i	T04	T-Shirt	«Für die Abschaffung aller Tierversuche!» 3-sprachig, Farbe: schwarz, Männer	S/M/L/XL/XXL	20.00
	d / f	K01	Protestkarte	Air France fliegt Affen in die Hölle		gratis
	d / f / i	K02	Protestkarte	An den SNF – Keine Mäuse für Tierversuche!		gratis
	d / f / i	K03	Protestkarte	An das BVet – Ständig steigende Tierversuchszahlen: Empörend!		gratis
	d / f / i	K04	Protestkarte	An das EDI - Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika!		gratis
	d	K20	Postkarte	Tote Katzen im Versuchslabor		gratis
	f	A01	Aufkleber/Postkarte	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	f	A02	Aufkleber	«J'accuse» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A03	Aufkleber/Postkarte	«Wehrt euch gegen Tierversuche» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d	A04	Aufkleber	«Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion» (witterungsbeständig)	10 × 15 cm	3.00
	d / f	A05	Briefaufkleber	«J'accuse, Stop, wehrt euch, abschaffen» 24 Stück	6,5 × 3,3 cm	3.00
	d / f / i	A06	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Hund) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / f / i	A07	Aufkleber	Ich bin gegen Tierversuche! (Motiv Katze) 10 Stück	10 × 15 cm	3.00
	d / i	A08	Briefaufkleber	«Tierversuche abschaffen!» 20 Stück	4 × 4 cm	3.00
	d / f / i	A09	Aufkleber	Keine Tierversuche für («Botox»-)Kosmetika! 10 Stück	7,5 × 10,5 cm	3.00
	d	P01	Poster	Affenversuche abschaffen!	A2	2.50
	d	P02	Poster	«Es ist unrecht, einen Menschen zu töten, und es ist ebenso unrecht, ein Tier zu töten!»	A2	2.50
	d	P03	Poster	Weisst du, wie sich Sterben im Labor anfühlt?	A2	2.50
	d	P04	Poster	Fortschritt durch Tierversuche ist wie Frieden durch Atombomben!	A2	2.50
	d	P05	Poster	Wer glaubt, durch Quälen und Töten von Tieren …	A2	2.50
	d	P06	Poster	Alle 5 Poster inkl. Porto und Verpackung	A2	20.00
		P07	Poster	Holographic Tree	A2	5.00

P01

P02

P03

P04

A03

A06

A07

A08

Z05 Z06

A04

A01/02

T01

T02

T03 (Frauen Shirt körperbetont)

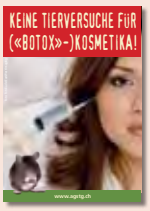
Z02

Z04

A05

Z03

P05



A09

Buttons

Menge	Sprache	Artikel	Produkt	Artikelbeschreibung	Ø Grösse	Preis
	d	D01	Button	Affenversuche abschaffen!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D02	Button	Stoppt Tierversuche!	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D03	Button	Tierversuche? Nein danke!	5,5 cm	3.00
	d	D04	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D05	Button	Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D06	Button	Und wo sind die geheilten Versuchstiere?	5,5 cm	3.00
	d	D07	Button	Stoppt alle Tierversuche	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d / f / i	D08	Button	Stoppt Tierversuche	5,5 cm	3.00
	d	D09	Button	Pro Tierversuch und trotzdem krank? …	5,5 cm	3.00
	d	D10	Button	Alles, was lebt, ist dein Nächster	5,5 cm	3.00
	d	D11	Button	Rassismus beginnt, wenn Mensch denkt …	5,5 cm	3.00
	d	D12	Button	Vivisektoren, dem Wahnsinn verfallen …	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D13	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Hund)	5,5 cm	3.00
	d / f / i	D14	Button	Ich bin gegen jeden Tierversuch! (Motiv Katze)	5,5 cm	3.00
		D15	Button	Tatze	5,5 cm	3.00
	d	D16	Button	Artgerecht ist nur die Freiheit	5,5 cm	3.00
	e	D17	Button	Born to be free	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D18	Button	Faust und Pfote	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D19	Button	Mord, Lustmord Tierversuch	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D20	Button	Liebe wärmt besser als Pelz	5,5 / 3,5 cm	3.00
		D21	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D22	Button	Tiere sehen dich an	5,5 cm	3.00
		D23	Button	Ratte	5,5 cm	3.00
	d	D24	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Delphin)	5,5 cm	3.00
	d	D25	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Hase)	5,5 cm	3.00
	d	D26	Button	Mein Herz schlägt für Tiere (Motiv Katze)	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D27	Button	Ich esse keine Menschen	5,5 / 3,5 cm	3.00
	d	D28	Button	Ich esse keine Tiere	5,5 / 3,5 cm	3.00
	f	D29	Button	J'accuse	5,5 cm	3.00
	d	D30	Button	Widerstand braucht Phantasie	5,5 cm	3.00

D01

D02

D03

D04

D05

D06

D07

D08

D09

D10

D11

D12

D13

D14

D15

D16

D17

D18

D19

D20

D21

D22

D23

D24

D25

D26

D27

D28

D29

D30

Lieferung erfolgt gegen Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten.
Sie erleichtern uns die Arbeit, wenn Sie auf allen Coupons, Einzahlungsscheinen, etc. gut leserlich und in Blockschrift schreiben und Ihre Adresse nicht vergessen. Vielen Dank!

Rechnungsanschrift:	Lieferanschrift (falls abweichend):
Name / Vorname	Name / Vorname
Strasse / Nr.	Strasse / Nr.
PLZ / Ort	PLZ / Ort

Bestellung einsenden an: **AG *STG*** • Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur oder E-Mail an: office@agstg.ch

Mitgliedsantrag AG *STG*

Mir reicht's! Tierversuche gehören abgeschafft.
Darum möchte ich die Arbeit der AG *STG* unterstützen:

☐ **Hiermit beantrage ich die Gönner-Mitgliedschaft** bei der **AG *STG*** und unterstütze Sie mit einem regelmässigen Beitrag. Als Gönner-Mitglied erhalte ich im Jahr 4 Ausgaben der Zeitschrift «Albatros» und die aktuellen Mailings.

Jahresbeitrag: Erwachsene	CHF 100.–/Euro 75.–
Schüler/Studenten	CHF 30.–/Euro 25.–

☐ Ich möchte aktiv bei der **AG *STG*** mitmachen! Bitte senden Sie mir das Aktivistenformular.

☐ Wir sind ein Verein und möchten offizielles, stimmberechtigtes Mitglied der **AG *STG*** – Dachverband der Antivivisektion – werden. Wir beantragen hiermit die Aufnahme in die **AG *STG*** und versichern, mit den Zielen der **AG *STG*** konform zu gehen. (Bitte unter Einsendung der Statuten)

☐ Ich abonniere das «Albatros» für CHF 25.–/Euro 25.– pro Jahr.

☐ Frau ☐ Herr ☐ Organisation

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

E-Mail

Bitte das Gewünschte ankreuzen, Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:

AG *STG*
Brisiweg 34, CH-8400 Winterthur
Fax +41 (0)52 213 11 72
E-Mail office@agstg.ch

Die Schweiz braucht mehr «Albatros»-LeserInnen!

Verlangen Sie «Albatros» zum Verteilen und Auslegen! Gratis

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Anzahl

Ein sinnvolles Geschenk: «Albatros»! Ich verschenke ein Jahresabo «Albatros» zu CHF/Euro 25.– an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Rechnung senden an:

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Land

Bitte Ihre Adresse einfügen und per Briefpost senden, faxen oder mailen an:
AG *STG* • Brisiweg 34 • CH-8400 Winterthur • Fax +41 (0)52 213 11 72 • E-Mail office@agstg.ch

News
aus aller Welt

Novartis: Kundenfang mit fiktiven Biografien

(18. 10. 2010) Mit fragwürdigen Methoden sucht die Pharmaindustrie den direkten Draht zum Patienten.

Eine DVD des Pharmakonzerns Novartis richtet sich an Patienten, die an multipler Sklerose (MS) erkrankt sind. Darauf ist eine Talkrunde zu sehen. Eine Frau Büttner berichtet mit langsamer, stockender Stimme von ihrer Erkrankung und wie sie diese erstmals bemerkte: Sie habe mit ihrem Mann in einem Café gesessen, *«plötzlich fiel mir die Espressotasse aus der Hand»*. Arme und Beine seien wie taub gewesen, was aber bald abgeklungen sei. Der Spezialist in der Runde, Neurologe Dr. Ulrich Hoffmann, bestätigt: *«Bei manchen Patienten sind dies die ersten Symptome.»* (…)

Der Zuschauer der Talkrunde ist berührt und leidet mit. Doch das Video zu Frau Büttners Schicksalsgeschichte hat einen Haken. Die MS-Patientin, die MS-Betreuerin, der Neurologe Dr. Hoffmann – alle drei sind frei erfundene Charaktere mit fiktiven Biografien. In der Talkrunde sitzen bezahlte Schauspieler. (…)

Nicht mehr Ärzte oder Apotheker sollen entscheiden, welches Präparat gegen welches Leiden einzusetzen ist, sondern der Kunde. Der Haken an der Sache: Die weltweit strengen Werberestriktionen für rezeptpflichtige Medikamente erlauben es den Pharmakonzernen eigentlich nicht, direkt beim Endkunden zu werben. Darum sucht die Branche nun nach anderen Wegen, um die Werbeverbote zu umgehen. (…)

Genauso einfach zu erreichen sind Patienten über das Internet und neuerdings mittels Social Media. Weltweit führend auf diesen Kanälen sind die beiden Schweizer Pharmariesen Roche und Novartis. (…)

Quelle: www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Novartis-geht-mit-fiktiven-Biografien-auf-Kundenfang-/story/12484176

EU will Verbot von Tierversuchen für Kosmetika verschieben

(8. 10. 2010) Die EU will das für den 11. März 2013 vorgesehene endgültige Verkaufsverbot von an Tieren getesteten Kosmetikinhaltsstoffen auf unbestimmte Zeit verschieben, weil noch nicht genügend tierversuchsfreie Testmethoden vorhanden seien. Die deutsche Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche (ÄgT) wirft der EU-Kommission vor, längst nicht alle tierversuchsfreien Möglichkeiten berücksichtigt zu haben. Der Termin dürfe auf keinen Fall verschoben werden, fordert der Ärzteverband.

Die von Tierschutzseite jahrelang hart erkämpfte EU-Kosmetikrichtlinie verbietet seit 2004 Tierversuche für Kosmetika und seit 2009 den EU-weiten Verkauf von an Tieren getesteten Kosmetik-Rohstoffen und Endprodukten, unabhängig davon, ob tierversuchsfreie Methoden vorhanden sind oder nicht. Ausgenommen hiervon sind drei Tierversuche: die Langzeit-Giftigkeitsprüfung, die Überprüfung eines Einflusses auf Fortpflanzung und Entwicklung der Nachkommen sowie Untersuchungen zur Aufnahme, Verteilung und Ausscheidung von Stoffen aus dem Organismus. Ein Verbot dieser drei Tests ist laut Kosmetik-Richtlinie ab 11. März 2013 vorgesehen. (…)

Quelle: www.aerzte-gegen-tierversuche.de

EU-Ausschuss überprüft Roche-Mittel «Avastin» bei Brustkrebs

(24. 9. 2010) Die Roche Holding AG muss befürchten, dass ihr Medikament Avastin in Europa nicht mehr zur Behandlung von Brustkrebs eingesetzt werden darf. Das wissenschaftliche Komitee CHMP der Europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) will Nutzen und Risiken des Einsatzes von Avastin in Kombination mit Chemotherapie überprüfen, wie die Behörde am Freitag mitteilte. (…)

Analysten zufolge kommt der Schritt der EU-Behörde nicht überraschend. Die US-Arzneimittelbehörde FDA hatte vergangene Woche anders als erwartet keine Entscheidung zur Anwendung des Roche-Medikaments Avastin bei der Behandlung von fortgeschrittenem Brustkrebs getroffen. Stattdessen verlängerte die FDA die Prüfphase um drei Monate bis zum 17. Dezember, nachdem Roche weitere Daten vorgelegt hatte. Es wird jedoch befürchtet, dass das Medikament vom Markt genommen werden muss, nachdem ein US-Ausschuss die Rücknahme der vorläufigen Zulassung empfohlen hat. (…)

Avastin ist mit Erlösen von mehr als 6 Milliarden Franken jährlich der wichtigste Umsatzbringer von Roche. (…)

Quelle: www.finanznachrichten.de/ausdruck/2010-09/18057080-eu-ausschuss-ueberpruefft-roche-mittel-avastin-bei-brustkrebs-015.htm

Novartis muss über 400 Millionen Dollar Busse zahlen

(30. 9. 2010) Der Pharmakonzern Novartis muss in den USA eine Busse und Strafgelder von total 422,5 Millionen Dollar bezahlen. Im Zentrum stehen Verstösse gegen Vermarktungsrichtlinien rund um das Epilepsie-Medikament Trileptal und fünf weitere Produkte. (…)

Novartis hatte mit Zahlungsforderungen gerechnet und darum bereits Rückstellungen vorgenommen. (…)

Quelle: www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/novartis_muss_in_den_usa_ueber_400_millionen_dollar_busse_zahlen_1.7759101.html

GESUND OHNE TIERVERSUCHE

Mit idealer Ernährung Krebs, Herzinfarkt, Schlaganfall & Co. vorbeugen

Foto: pixelio.de/Peter Rihl

Die häufigste Todesursache in der Schweiz sind die Herz-Kreislauf- und die Krebserkrankungen. Dies, obwohl sie grösstenteils vermeidbar wären. Wir zeigen auf, welche Ernährung neben diesen Krankheiten auch vielen weiteren Übeln vorbeugt.

In den letzten Artikeln widmeten wir uns den verschiedenen Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen: Bluthochdruck, Übergewicht und hohe Cholesterinwerte. Die Weltgesundheitsorganisation hat errechnet, dass diese Risikofaktoren mit weiteren «bösen 3» für bis zu 84 % der Todesfälle und etwa 75 % der in Krankheit verbrachten oder vorzeitig verlorenen Lebensjahre wegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen verantwortlich sind:[1]

- geringer Verzehr von Obst und Gemüse
- fehlende körperliche Aktivität
- Rauchen

Ein weiterer wichtiger Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), welcher in über 90 % der Fälle als sogenannter Typ 2 auftritt (früher als Altersdiabetes bezeichnet). Besser müsste er als Übergewichtdiabetes bezeichnet werden, da er fast immer nur bei Übergewichtigen auftritt und meistens geheilt werden könnte, indem das Körpergewicht auf ein normales Mass reduziert würde.

Mit Ausnahme des Rauchens hängen alle genannten Risikofaktoren eng miteinander zusammen (siehe Tabelle).

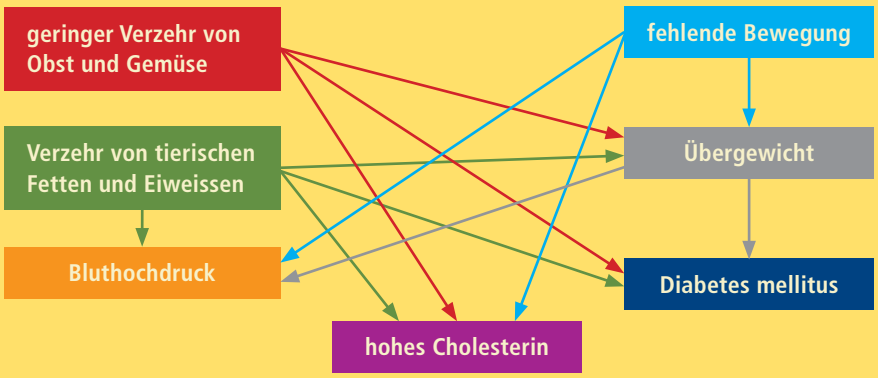
Relativ zentral im ganzen System ist offenkundig die richtige Ernährung. Auch in

Untersuchungen hat sich gezeigt, dass die Ernährung eine Mitursache bei über zwei Dritteln der Krankheiten ist.[2]

Schon Hippokrates erkannte: *«Es gibt Krankheiten, die nur durch richtige Ernährung geheilt werden können.»* Dennoch schlucken auch heute noch die meisten Menschen lieber eine Blutdrucktablette zum Frühstück, einen Blutverdünner zum Mittagessen, eine Abnehmpille zum Abendessen, einen Cholesterinsenker vor der Nachtruhe und spritzen sich mehrmals täglich Insulin gegen ihre Zuckerkrankheit – dies alles unter Inkaufnahme von zum Teil potentiell tödlichen Nebenwirkungen. Ein Grund dafür dürfte darin liegen, dass viele Ärzte selbst schlechte Vorbilder sind.

Zudem bewerben Pharmakonzerne und die Agrarlobby mit bewusster Verbrauchertäuschung falsche Lösungen: Gegen die freien Radikale werden Radikalfänger-Tabletten verkauft, gegen die ungesunde Ernährung gibt es Multivitaminpillen, und Fleisch wird als ein Stück Lebenskraft vermarktet.

Verknüpfung der Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen



Fleisch ein Stück Lebenskraft?

Diesen Werbeslogan kennt wohl jeder. Wir haben Ihnen im Folgenden die Fakten rund um fleischhaltige und vegetarische Ernährung zusammengestellt. Sie werden sehen, dass dieser Werbeslogan nicht stimmt, ja dass sogar genau das Gegenteil gilt.

Vegetarier leben nicht nur gesünder, sondern auch länger gesund!

Äpfel und Birnen sind nicht das Gleiche – obwohl beide Obst sind. So können auch nicht alle vegetarischen Ernährungsformen in einen Topf geworfen werden. Die nachfolgende Übersicht zeigt die relevanten Unterschiede:

Ovo-lacto-Vegetarier essen keine Nahrungsmittel von getöteten Tieren (z.B. Fleisch, Wurst, Fisch). Veganer essen darüber hinaus auch keine Produkte, die aus Milch, Eiern oder Honig hergestellt wurden. Beide Ernährungsformen sind gesundheitlich nicht nur unbedenklich, sondern empfehlenswert, wie im Folgenden anhand neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse gezeigt wird. Beide Ernährungsformen beinhalten eine überaus grosse Nahrungsmittel-Vielfalt, auch wenn auf den ersten Blick aus der Sicht eines Nicht-Vegetariers der Verzicht im Vordergrund zu stehen scheint. Wer jedoch aufmerksam die Möglichkeiten studiert, wird feststellen, dass z.B. mit Maismehl statt mit Ei Gebackenes zu gleicher Qualität führt. Oder auch, dass der Einzelhandel mit vegetarischen und veganen Produkten von Lyoner Wurst über Gyros bis hin zum Hamburger und Käse keine Wünsche offen lässt. Dafür müssen Sie nicht einmal in ein Reformgeschäft gehen. Auch bei Coop und Migros gibt es Sojajoghurt, Falafeln, Vegi-Schnitzel, Vegi-Würste, Eis u.v.m.

Die Gründe, sich für eine vegetarische Ernährung zu entscheiden, sind vielfältig:

- ästhetische Gründe: Die Vorstellung vom Verzehr von wochenalten Leichenteilen ruft Ablehnung hervor
- tierethische Gründe: Fleisch und Fisch setzt die Tötung von Tieren voraus. Veganer sind noch konsequenter in ihrer Anschauung, da sie unter anderem wissen, dass männliche Tiere meist getötet werden, da ja nur weibliche Rinder Milch geben und nur weibliche Hühner Eier legen
- gesundheitliche Gründe: Diese sind das Thema dieses Artikels
- ökologische Gründe: Die Viehwirtschaft richtet mehr ökologischen Schaden an als der gesamte Auto- und Flugverkehr zusammengenommen
- humanethische Gründe: Der Konsum von tierischen Lebensmitteln ist ein wesentlicher Grund für das Welthungerproblem

Nachfolgend eine kurze Erläuterung zu weiteren Ernährungsformen.

Die makrobiotische Ernährung ist eine taoistische Ernährungslehre. Bis Stufe 3 ist sie nicht vegetarisch. Darüber hinaus nicht nur vegan, sondern auch frei von Obst und arm an Kartoffeln, Tomaten und Paprika.

Rohkost-Anhänger sind hingegen eine sehr bunte Gruppe, die keinem einheitlichen Ernährungsschema folgt. Einige von ihnen essen auch rohes Fleisch und Fisch und sind somit keine Vegetarier.

Grundsätzlich ist die Überlegung, möglichst viele Lebensmittel roh zu essen, positiv zu beurteilen, da beim Kochen ein Teil der Vitamine zerstört wird. Jedoch sind viele hochwertige Lebensmittel wie z.B. Kartoffeln oder Bohnen überhaupt nur in gekochtem Zustand geniessbar, und bei anderen Lebensmitteln wird erst durch eine Zubereitung eine gute Aufnahme der Nährstoffe möglich (z.B. Getreide, Karotten). Einige makrobiotische Formen sowie eine reine Rohkost-Ernährung führen bei Menschen, die nicht bestens über Ernährung Bescheid wissen,

Fleischlose Produkte müssen nicht langweilig sein! Sehr leckere Produkte erhalten Sie z.B. bei Vegusto (www.vegusto.ch)

Sehr ausführliche Informationen über Vegetarismus erhalten Sie von der Schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus (**www.vegetarismus.ch**)

nicht selten zu gefährlichen Mangelerscheinungen.[3] Auf diese beiden Ernährungsformen wird im Folgenden nicht weiter eingegangen.

Die wissenschaftliche Datenlage zur vegetarischen Ernährung ist sehr gross. Im Folgenden haben wir die wichtigsten Erkenntnisse aus den letzten Jahren zusammengestellt:

Vegetarische Ernährung

- **sorgt für ein längeres, gesundes Leben:** Zahlreiche Studien haben nicht nur eine höhere Lebenserwartung von Vegetariern belegt, sondern auch, dass sie insgesamt einen geringeren Teil ihres Lebens mit Krankheiten verbringen müssen.[4]

- **sorgt für einen regen Geist:** Vegetarier haben ein geringeres Risiko, an einer Demenz zu erkranken, als Fleischesser.[5] Eine Studie der Arizona State University ergab zudem, dass Vegetarier seltener an Depressionen und negativen Verstimmungen leiden als Mischköstler.[6]

- **erhält die Potenz:** Als Lügenmärchen entlarvt wurde auch die Behauptung, dass Fleisch die Fruchtbarkeit erhöht. Genau das Gegenteil hat sich in wissenschaftlichen Untersuchungen gezeigt: je mehr Fleisch gegessen wird, desto mehr leidet die Fruchtbarkeit.[7]

- **verbessert das Körpergewicht:** Eine Studie an über 300 000 Menschen ergab, dass die Gewichtszunahme mit dem Fleischkonsum korreliert.[8] Andere Studien bestätigen dies.[9] Auch bei Kindern eignet sich eine vegetarische Ernährung zur Vorbeugung gegen Übergewicht.[10]

- **normalisiert den Blutdruck:** Je höher der Fleischkonsum ist, desto grösser ist das Risiko, am metabolischen Syndrom zu erkranken, zu dem auch ein zu hoher Blutdruck zählt. Umgekehrt senkt eine vegetarische Ernährung den Blutdruck.[11-14] Veganer haben sogar noch bessere Blutdruckwerte als Vegetarier.[15, 16]

- **beugt Diabetes mellitus vor und verbessert die Therapie:** Auch unabhängig vom Einfluss auf das Körpergewicht reduziert eine vegetarische Ernährung das Risiko, an Diabetes mellitus zu erkranken, um bis zu 74 %.[17-19] Auch eine an der Universität Oslo durchgeführte zusammenfassende Analyse von 12 weiteren Studien kam zu diesem Ergebnis.[20] Ebenfalls ist eine vegetarische Ernährung bei bereits bestehendem Diabetes sinnvoll. So ergab eine Studie sogar bessere Blutzucker- und Cholesterinwerte bei veganer Ernährung als bei der bisher stets empfohlenen Diabetesdiät.[21]

- **verbessert die Cholesterinwerte:** Die Adventists Health Study 2 zeigte, dass Vegetarier nicht nur bessere Cholesterinwerte, sondern auch bessere Blutzucker- und Blutdruckwerte haben.[22,23] Gezeigt wurde auch, dass sich die Cholesterinwerte bei der Umstellung von einer fleischhaltigen auf eine vegetarische/vegane Ernährung verbessern.[24]

- **stärkt das Herz:** Ein hoher Fleischkonsum, dies zeigte u.a. die Physicians-Health-Studie, ist mit einem erhöhten Risiko für Herzschwäche (Herzinsuffizienz) verbunden.[25] Umgekehrt haben Vegetarier und Veganer ein um 24 % bzw. 57 % niedrigeres Herzinfarktrisiko, und zwar sogar wenn man das bei Vegetariern bessere Körpergewicht unberücksichtigt lässt.[15, 26]

- **verbessert die Nierenfunktion:** Es konnte gezeigt werden, dass eine sojareiche vegetarische oder vegane Ernährung bei vorbestehenden Nierenschäden die Verschlechterung der Nierenfunktion verlangsamt.[27]

- **verursacht keine Mangelerscheinungen:** Vegetarier haben nicht mehr Osteoporose als Nichtvegetarier.[28, 29] Veganer sollten darauf achten, dass sie genug **Kalzium und Vitamin D** zu sich nehmen. Kalzium ist z.B. in vielen Soja- und Reismilchprodukten und in Mineralwasser enthalten, wobei es je nach Marke erhebliche Unterschiede zwischen 100 und 1000 mg Kalzium pro Liter gibt. Sojaprodukte scheinen unabhängig vom Kalziumgehalt eine zusätzliche positive Wirkung auf die Knochendichte zu haben.[30] Auch konnte in Studien gezeigt werden, dass Vegetarier, anders, als es der Volksglaube denkt, nicht an einem Mangel an **Eisen** leiden.[31,32] Viele Menschen konsumieren Fisch oder Fischölkapseln, weil die Werbung deren hohen Gehalt an **Omega-3-Fettsäuren** hervorhebt. Unerwähnt bleibt dabei die hohe Schadstoffbelas-

Erfinder Thomas Alva Edison: *«Ich bin sowohl Vegetarier als auch Antialkoholiker, weil ich so besseren Gebrauch von meinem Gehirn machen kann.»*

tung von Fischen. Menschen, die keinen Fisch verzehren, haben eine wesentlich geringere Schadstoffbelastung durch Schwermetalle und Kohlenwasserstoffe.[33] Die um das Dreifache erhöhte Quecksilberbelastung bei fischessenden Kindern[34] geht mit einer Entwicklungsverzögerung einher.[35] Omega-3-Fettsäuren kann man auch problemlos mit einer vegetarischen/veganen Ernährung in ausreichendem Umfang zuführen. So z.B. indem man Leinsamenöl auf den Speiseplan setzt. Es enthält sehr viel Omega-3-Fettsäuren und ist daher eine ideale Beimischung z.B. im Salat. Es sollte möglichst nicht erhitzt werden und, da es nicht sehr lange haltbar ist, immer nur in kleineren Mengen gekauft werden. Worauf Veganer achten sollten, ist eine ausreichende **Vitamin-B_{12}**-Zufuhr (die auch bei vielen Fleischessern ein Problem darstellt). Hierzu sollten angereicherte Lebensmittel oder ggf. B_{12}-Tabletten verwendet werden. Ungeeignet sind hingegen Algenpräparate wie z.B. Spirulina, da in ihnen kein bioverfügbares Vitamin B_{12} vorkommt.

- **schützt den Darm und schützt vor Gallensteinen:** Vegetarier leiden 50 % seltener an Dickdarmdivertikeln.[36, 37] Fleischesser leiden ausserdem doppelt so häufig wie Vegetarier an Gallensteinen.[38]

- **hat möglicherweise einen positiven Einfluss auf Rheuma:** Untersuchungen einer finnischen Forschergruppe zeigten auf, dass eine vegane Ernährung den Verlauf der rheumatoiden Arthritis positiv beeinflusst.[39] Als alleinige Therapie dürfte dies jedoch selten genügen. Aber eine vegetarische oder vegane Ernährung könnte dazu beitragen, dass weniger von den häufig nebenwirkungsreichen Medikamenten benötigt wird.

- **beugt Krebs vor:** Eine Untersuchung über 8 Jahre zeigte den Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und einem erhöhten Tumorrisiko für Mund- und Rachenraum, Speiseröhre, Kehlkopf, Magen und Dickdarm, Lunge, Brust und Prostata sowie Harnblase und Nieren auf.[40] Auch eine grosse kanadische Studie kam zu dem gleichen Ergebnis. Diese Studie hatte zusätzlich das Risiko von Blutkrebs (Leukämie) untersucht und auch diesbezüglich einen Zusammenhang mit dem Fleischkonsum entdeckt.[41]

Foto: 123rf.com/kurhan

Gemäss wissenschaftlichen Studien leben Vegetarier länger und vor allem auch länger gesund

Personen, die viel rotes Fleisch konsumieren, haben ein um 50 % höheres Risiko von Blasenkrebs.[42] Für Dickdarmkrebs steigt das Risiko um bis zu 24 %.[43, 44]. Sogar schon die Darmkrebsvorläufer, die sogenannten Adenome, nehmen mit dem Fleischkonsum zu.[45] Auch bei Dünndarmkrebs spielt der Fleischverzehr eine gewichtige Rolle.[46] Für Krebs der Bauchspeicheldrüse (Pankreaskarzinom) erhöht sich das Risiko durch Fleischkonsum um das Zweifache.[47] Für Lungenkrebs erhöht sich das Risiko für Fleischesser um das 2,5-fache – wobei bereits berücksichtigt wurde, dass Vegetarier seltener rauchen.[48] Während der Verzehr von viel Obst und Gemüse vor Kehlkopfkrebs schützt, ist Fleischverzehr direkt mit dessen Entstehung verbunden.[49] Das Risiko, an Gebärmutterkrebs (Endometriumkarzinom) zu erkranken, ist ebenfalls mit dem Verzehr von Eisen aus tierischen Lebensmitteln assoziiert.[50, 51] Auch bei Eierstockkrebs steigt das Risiko durch Fleischkonsum um das 2,5-fache.[52] Der Fleischkonsum in jungen Jahren begünstigt die Entstehung des besonders gefürchteten Brustkrebses vor den Wechseljahren.[53] Prostatakrebs verläuft nicht immer schlimm, da er so langsam wachsen kann, dass oft keine Beschwerden auftreten. Ein hoher Fleischkonsum erhöht aber nicht nur das Risiko von Prostatakrebs, sondern insbesondere auch das Risiko eines schweren Verlaufs.[54]

Das amerikanische Institut für Krebsforschung empfiehlt zur Vorbeugung gegen Krebs, mehr Obst und Gemüse sowie weniger Fleisch zu essen.[55] Dies empfiehlt ebenfalls die Welt-Krebsforschungs-Stiftung (World Cancer Research Fund).[56]

(Fortsetzung im «Albatros» Nr. 30)

- Dr. med. Alexander Walz
  Oberarzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Das Quellenverzeichnis finden Sie im Internet unter www.agstg.ch/quellen.html

Hinweise: In den Empfehlungen wurden aktuellste wissenschaftliche Ergebnisse berücksichtigt (Stand 2010). Nicht erwiesene Erkenntnisse aus traditioneller Volksmedizin oder Aberglauben oder nicht erwiesene Firmenwerbeversprechungen fanden hingegen keine Berücksichtigung. Medizinische Diagnostik und Therapie erfordert einen versierten Arzt, da die individuelle körperliche Konstitution wichtig ist. Die gegebenen Empfehlungen ersetzen einen Arztbesuch daher nicht. Die Informationen wurden mit grösster Sorgfalt erarbeitet und werden hohen Qualitätsansprüchen gerecht. Dennoch kann keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen gegeben werden.

Daniel Vasella (Novartis) gegen Erwin Kessler (VgT)

Darf man Tierversuche als Tierquälerei und Massenverbrechen bezeichnen? – Teil 2

Wie wir im «Albatros» Nr. 27 berichteten, reichte Novartis-Chef Daniel Vasella gegen VgT-Präsident Erwin Kessler eine Strafklage wegen Verleumdung ein. Dem VgT soll verboten werden, Tierversuche als Tierquälerei oder als Massenverbrechen zu bezeichnen. Auf Anfrage von Erwin Kessler für eine Unterstützung seiner Verteidigung verfasste Dr. med. Alexander Walz eine umfassende medizinisch-wissenschaftliche Stellungnahme über den angeblichen Nutzen von Tierversuchen. Danach reichte Erwin Kessler seine über 170 Seiten umfassende Klageerwiderung ein.

Die darauf folgende 49 Seiten umfassende Replik (Erwiderung des Klägers auf die Klageerwiderung des Beklagten) brachte keine neuen Fakten ein und führte wiederum keine Beweise an, weshalb Tierversuche notwendig sein sollen. Diesen unsachlichen und nichts aussagenden Bericht des Klägers zu kommentieren wäre verschwendete Zeit. Jedoch als Organisation, die sich für echten medizinischen Fortschritt und somit gegen Tierversuche einsetzt, ist es unsere Pflicht, auch die in diesem Bericht aufgeführten Behauptungen als unwahr und falsch zu widerlegen. Dies hat wiederum Dr. med. Alexander Walz für uns übernommen.

Leider fehlt uns auch diesmal die Möglichkeit, dieses Statement im «Albatros» vollständig abzudrucken. Im Folgenden veröffentlichen wir einige Auszüge, die jedoch nur einen kleinen Einblick in dieses Statement ermöglichen. Sie können das Statement (leider nur in Deutsch) jedoch im Internet durchlesen oder downloaden (Link am Ende dieses Berichts).

Statement der AG *STG* zur Vorlage beim Bezirksgericht Münchwilen

(4.8.2010) Vasella/Novartis – Kessler/VgT, in Ergänzung zur Stellungnahme vom 28.1.2010

Zum Vorwurf, es handele sich bei meiner Stellungnahme um ein reines Parteigutachten, welchem keinerlei Beweiswert zukäme:

(...) Bereits in den 80er Jahren wurde von der Firma Ciba-Geigy, aus der in der Fusion mit Sandoz schliesslich Novartis hervorgegangen ist, verkündet, der unmittelbare Durchbruch zum Besiegen von Krebserkrankungen stehe kurz bevor. Dieses Ziel sei bis 1990 erreicht.[1] Bis heute jedoch sind die allermeisten Krebserkrankungen nicht heilbar, und die sehr teuren Therapien sind überwiegend mit schweren Nebenwirkungen verbunden. Und obwohl mit diesen Medikamenten die genau gleichen Krebserkrankungen zuvor in Tierversuchen geheilt werden konnten, erbringen die Medikamente bei Menschen statistisch gesehen gegenüber Placebo oft nur eine Lebenszeitverlängerung von wenigen Wochen.

Führende Krebsforscher wurden in meiner Stellungnahme zitiert, die aus diesen und weiteren Gründen auf den Unsinn von Tierversuchen hinweisen. Unter diesen ist auch ein Forscher von Sandoz, einem Tochterunternehmen von Novartis: Prof. Dr. H. Weidmann, seinerzeit Leiter der pharmakologischen Abteilung des Arzneimittelherstellers Sandoz, hatte festgestellt: *«Die tierexperimentellen Resultate der Krebstests, der Missbildungstests und der Tests auf Schädigung der Erbmasse sind für den Menschen nicht massgebend. Die einzige Möglichkeit, teratogene, mutagene und karzinogene Wirkungen von neu eingeführten*

Substanzen zu ermitteln, ist eine intensive klinische Überwachung des Menschen. Toxische Reaktionen des menschlichen Immunsystems sind am Tiermodell nicht darzustellen!»[2]

(...)

Trotz oder gerade wegen vorgeschriebener Tierversuche im Zulassungsverfahren von neuen Medikamenten sind schwerwiegende Medikamentennebenwirkungen die fünfthäufigste Todesursache in den USA.[3] Weitere erschreckende Zahlen kommen aus Schweden und England. Eine schwedische Studie hat gezeigt, dass jeder 20. hospitalisierte Patient an den Folgen von Medikamentennebenwirkungen stirbt.[4] Eine Untersuchung in England hat ergeben, dass jede 15. Spitaleinweisung aufgrund von Nebenwirkungen von Medikamenten erfolgt.[5]

Tierschutz ist somit in der Zwischenzeit auch zu Menschenschutz geworden, denn die unzuverlässigen Tierversuche täuschen eine falsche Sicherheit vor und werden für Menschen lebensgefährlich, wenn sie zur Entscheidungsgrundlage herangezogen werden. Zudem verhindern Tierversuche echte Innovationen. (...)

Zur Behauptung der gesetzlichen Vorschrift von Tierversuchen *(bzw. zum Vorwurf der Tierquälerei)*

(...) Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat auf ihrer Liste der unentbehrlichen Arzneimittel lediglich rund 300 Wirkstoffe aufgeführt. Alleine in der Schweiz sind über 6000 chemisch definierte Medikamente zugelassen und damit das Zwanzigfache dessen, was als unentbehrlich gelten darf. Diese Zahl der zugelassenen Wirkstoffe in der Schweiz stammt wiederum von der Tierversuchslobby selbst, von der von den Klägern gerne zitierten Interpharma.[15] Auf der zitierten Seite wird auch deutlich, dass die Zahl der von der Swissmedic zugelassenen Medikamente seit 1985 trotz aller Neuentwicklungen um 4000 abgesunken ist. Dies weil bereits ein Teil der nutzlosen und nebenwirkungsreichen bis hin zu tödlichen Medikamenten nachträglich wieder vom Markt genommen wurde, obwohl zuvor Tierversuche deren scheinbare Wirkung und Nebenwirkungsfreiheit suggeriert hatten.

Für all die 6000 Medikamente wurden jedoch Tierversuche durchgeführt, obwohl bei vielen Medikamenten von vornherein klar war, dass deren Entwicklung überflüssig ist. Sie wurden dennoch durchgeführt, weil damit Umsatz und Gewinn maximiert werden können. Berücksichtigt man alle Hersteller und Packungsgrössen, so sind z. B. allein 719 auf dem Markt erhältliche Präparate ACE-Hemmer oder Sartane. Unter den 719 Präparaten ist auch das von Novartis vertriebene Diovan, mit welchem alleine im Jahr 2009 ein Umsatz in Höhe von 6 Milliarden erzielt wurde und das somit der Topseller von Novartis ist.[16] Die Unterschiede zwischen diesen 719 einzelnen Präparaten sind marginal. (...)

Wenn nun also von 719 Präparaten in der endgültigen Konsequenz 718 verzichtbar wären, wurden 718-mal unnötige Tierversuche für die Zulassung durchgeführt. Dazu gehört neben dem eigentlichen Versuch auch beispielsweise die verstümmelnde Markierung der Tiere durch Amputation einzelner ihrer Zehenendglieder. Insofern kann die Klägerin nicht allen Ernstes behaupten, sie führe ausschliesslich medizinisch notwendige Tierversuche durch. Denn die Tierversuche für die 718 unnötigen Präparate werden ausschliesslich aus Gründen der Profitmaximierung durchgeführt, die man durchaus als Habgier bezeichnen kann, wenn dafür billigend Tierleid veranlasst wird. (...)

Zusammenfassung

(...) Dies ist die Zusammenfassung der Erkenntnisse vieler Arbeitsgruppen, Fachgesellschaften und Wissenschaftler. 2004 haben Professoren der Universitäten Bristol, Edinburg, London und New Haven in einer der drei weltweit renommiertesten medizinischen Fachzeitschriften eine Analyse publiziert. In dieser gingen sie der Frage nach, ob es Belege dafür gebe, ob Tierversuche für Menschen einen Nutzen haben. Dazu verglichen sie die Ergebnisse von Tierversuchen mit den klinischen Untersuchungen an Menschen. Dabei haben sie einerseits aufgezeigt, dass die Ergebnisse oft ganz erheblich voneinander abweichen, und andererseits, dass zum Teil Menschen- und Tierversuche zu neuen Therapieverfahren parallel stattfanden – was den Unsinn von Tierversuchen noch mehr hervorhebt. Die Schlussfolgerung der Autoren: Um eine bessere medizinische Versorgung sicherzustellen, sollte eine Überprüfung der gängigen Praxis von vorgeschriebenen Tierversuchen höchst dringlich erfolgen.[24] Passiert ist seither nichts, und es ist damit höchste Zeit, dies zu tun.

- Dr. med. Alexander Walz
  Oberarzt, wissenschaftlicher und medizinischer Berater der AG *STG*

Weiterführende Links:

- Vollständiges Statement inkl. Quellenangaben:
  www.agstg.ch/downloads/diverses/2010-08-04_stellungnahme_ag-stg_prozess_vasella-gegen-kessler.pdf

- Internetseite vom VgT/Erwin Kessler mit vielen Informationen zum Verfahren:
  http://vgt.ch/doc/vasella/index.htm

Prozess nach Eklat abgebrochen

(25.8.2010) An der öffentlichen Hauptverhandlung vor dem Bezirksgericht Bülach hatte das Gericht, ohne einen sachlichen Grund zu nennen, VgT-Präsident Erwin Kessler verweigert, im Rahmen seines Plädoyers ein Video der Vereinigung Ärzte gegen Tierversuche zu zeigen. Erwin Kessler ermahnte daraufhin das Gericht und forderte, dass das Video gezeigt werden müsse. Er lasse sich vom Gericht nicht willkürlich vorschreiben, was er zu seiner Verteidigung vortragen dürfe und was nicht. Das Gericht verweigerte das Zeigen des Videos weiterhin.

Da das Gericht somit sowohl seine Verteidigungsrechte wie auch das Öffentlichkeitsgebot verletzte, verliess Erwin Kessler unter Protest die Verhandlung. Das noch ausstehende Urteil ist somit wegen dieses Verfahrensmangels voraussichtlich im vornherein nichtig.

Sobald sich etwas Neues ergibt, werden wir wieder berichten.

SALÜ KIDS UND TEENS

Wie ihr hoffentlich auch, habe ich alle Tiere sehr gerne. Aber auch ich habe natürlich ein Lieblingstier. Ich mag Esel ganz besonders. Esel sind so lieb und kuschelig. Doch sie werden von euch Menschen oft ungerecht behandelt. Viele sagen, sie wären faul, dumm und störrisch. Doch stimmt das wirklich?
Das und weiteres Interessantes über Esel erfahrt ihr diesmal in meinem Tierbericht. Zudem wünsche ich euch allen eine wunderschöne Weihnachtszeit und ein tierschützerisches und zufriedenes nächstes Jahr.

Mit einem herzlichen i-aaaah
Eure Mausi

Esel sind sehr soziale Tiere und brauchen unbedingt Kontakt zu anderen Eseln

Oft wird Eseln zu viel aufgeladen, was für sie überhaupt nicht gesund ist

Esel

Ein treuer Freund, der oft missverstanden wird

In die sanften und nachdenklich wirkenden Augen, die einen neugierig beobachten, wenn man sich einem Esel nähert, muss man sich einfach verlieben. Esel sind sehr sozial, und sie nehmen gerne Kontakt zu Menschen und anderen Tieren auf. Wenn sie von Menschen gut behandelt werden, dann mögen Esel dessen Gesellschaft sehr. Menschen hingegen behandeln sie oft nicht gerade nett und sagen ohne nachzudenken Gemeines über sie. Doch beginnen wir von vorne. Woher kommen denn überhaupt die Esel?
Der sogenannte «Ur-Esel» stammt wohl aus Afrika. Vor etwa 3000 Jahren kam der Esel nach Europa und wurde hier als Zug- und Lasttier sehr beliebt. Heute werden die Esel in Westeuropa immer weniger als Arbeitstier, sondern mehrheitlich «quasi als Haustier» gehalten. Die Vorfahren der Esel, die Wildesel, sind leider praktisch ausgestorben.

Esel sind keine zu klein geratenen Pferde

Esel stammen nicht von Pferden ab, aber sie sind verwandt mit ihnen. Deshalb haben Esel und Pferde natürlich vieles gemeinsam. Zum Beispiel sind beides Gras- und Blattfresser (man kann sie stundenlang «grashälmchenrupfend» auf der Wiese beobachten), und beide hören gut und haben einen guten Geruchssinn. Es gibt jedoch einige grosse Unterschiede zwischen ihnen. Pferde sind viel kräftiger und schneller als Esel. Dafür sind Esel viel zäher, jammern also viel weniger, und sie kommen länger ohne Wasser und Nahrung aus. Auch gibt es in Eselherden keine Leitstute. Esel möchten lieber selbst für sich entscheiden. Wenn sie in Freiheit leben, bevorzugen sie ganz andere Gebiete. Wildpferde lieben reichhaltige Steppen und Wiesen, Wildesel hingegen fühlen sich in kargen Wüstenrandgebieten wohler.

Foto: pixelio.de/gpalm

Zu weiche Weiden sind nicht so gut für seine Hufe, und auf einer saftigen Wiese überfrisst er sich gerne

Foto: pixelio.de/Jürgen Wilpert

Anton mit seiner Mama Greta

Foto: www.123rf.com/Pauline Breijer

Wir alle kennen (und lieben?) es, das typische I-aaah eines Esels

Foto: www.123rf.com/Eric Palmer

Esel lieben den Kontakt zu Menschen – man darf sie aber nicht mit allem füttern!

Foto: pixelio.de/Karin Dietrichs-Bruckner

Gespannt und vorsichtig beobachten die Esel, wer da kommt

Weisst du, woher das Wort Eselsbrücke stammt? Esel sind keine grossen Fans von Wasser. Auch vor einem kleinen Bach, über den ein Pferd einfach rüberspringt, bleiben Esel misstrauisch stehen. Aus diesem Grund baute man oft kleine Eselsbrücken, damit die Esel – wie wir mit unseren Erinnerungshelfern – von einem Ort zum andern kommen.

Sind Esel störrisch und dumm?

Oft werden Esel als dumme und störrische Tiere bezeichnet. Auch in Schimpfwörtern und gemeinen Redewendungen kommen Esel oft vor. Doch sind Esel wirklich störrisch und dumm?

Wenn Pferde eine Gefahr vermuten, rennen sie meistens schnell und kopflos weg. Esel hingegen bleiben einfach stehen. Deshalb heisst es, dass sie störrisch seien. Damit tut man ihnen aber unrecht. Zum einen lebten Esel ursprünglich oft in gebirgigem Gelände. Anders als bei einem Pferd auf der Wiese wäre in diesem Gelände eine kopflose Flucht äusserst gefährlich (Absturzgefahr!). Zudem ist der Esel, im Gegensatz zum Pferd, nicht besonders schnell beim Fliehen. Aus diesen Gründen bleibt der Esel (wie vor einem Bach) erst mal stehen und versucht die Gefahr einzuschätzen. Erst dann tut er das, was er als das Beste erachtet. Generell denken Esel immer erst in Ruhe nach, wenn sie vor einem Problem stehen. Und dies missverstehen die Menschen dann und denken, der Esel sei stur.

Esel sind nicht dumm. Sie lernen vieles schneller als andere Tiere. Auch haben Esel ein recht gutes Gedächtnis. Zudem behalten Esel immer etwas Eigenständigkeit und ordnen sich deshalb den Menschen nie ganz unter. Aus diesem Grund sagt man auch: Man kann einen Esel nicht zwingen, etwas zu tun, sondern man muss ihn davon überzeugen, es zu tun.

Eselhaltung und Tierschutz

Es gibt eine Redensart, die besagt, dass Esel auf Weiden fett werden, auf denen Pferde verhungern. Das ist gar nicht so falsch. Viele Regeln der Pferdehaltung sind nicht gut für die Esel. Wie gesagt stammen Esel ursprünglich aus trockenen Gegenden. Deshalb sind sie an die saftigen Wiesen bei uns nicht gewöhnt und überfressen sich oft. Auch das feuchte Wetter und der weiche Boden sind nicht ideal für Esel. Sie bekommen dadurch öfters Risse und Löcher in den Hufen, was zu schweren Entzündungen und verkrüppelten Hufen führen kann. Deshalb ist die Hufpflege bei Eseln besonders wichtig. Esel haben auch kein wasserabweisendes Fell, weshalb sie immer einen trockenen Unterstand benötigen.

Esel waren immer gutmütige, duldsame und treue Begleiter für die Menschen. Genutzt hat ihnen das jedoch leider nicht. Oft werden sie mit dem Stock grob geschlagen, um sie damit zu «erziehen». Viele Esel leiden auch an Überanstrengung, weil man sie viel zu schwer und zu lange tragen lässt. Oder sie leiden an Langeweile, weil sie ständig irgendwo angebunden werden. Auch ist der Kontakt zu anderen Eseln für sie enorm wichtig.

Und leider werden auch mit Eseln schreckliche Tierversuche gemacht.

Wie du den Eseln und allen anderen Versuchstieren helfen kannst, findest du unter: **www.agstg.ch/Kids-Teens/Was-kannst-du-tun.html**

Foto: pixelio.de/Sybille und Kurt Mader

AG STG Shop

NEU in unserem Shop

Z05 Z06

BUTTONS je 3 CHF
Neu in allen drei Sprachen erhältlich

D02

D03

D08

D13

D14

BAUMWOLLTASCHEN je 6 CHF
In den Farben Schwarz (Z05) und Blau (Z06)

Weitere Highlights aus unserem Shop

FEUERZEUG je 3 CHF

Z04

T-SHIRT je 20 CHF
(Frauen-Shirts sind körperbetont)

T03

P01

P02

P03

AUFKLEBER
10 Stück
je 3 CHF

A06

A07

POSTER je 2,50 CHF

Diese Poster sind leider nur in Deutsch erhältlich. Wenn Sie an französischen oder italienischen Postern interessiert sind, melden Sie sich bitte bei uns. Bei genügend Interesse werden wir auch Poster in diesen Sprachen drucken.

P04

P05

AG STG-Shop Weihnachtsrabatt

Dieser Rabatt ist gültig für alle Bestellungen bis am 31. Januar 2011 und für alle Produkte in unserem Shop

20 % Rabatt

Erfolg gegen Botox-Walk-in in Luzern

Am 18. Juni 2010 berichtete die «Neue Luzerner Zeitung» über die geplante Eröffnung eines Botox-Walk-in an bester Lage im Bahnhof Luzern. Der VgT sowie die AG *STG* reagierten prompt und intervenierten beim Permanence Medical Center (Untervermieter) und bei den SBB (wir berichteten im «Albatros» Nr. 28). In einer Stellungnahme an das Bundesverwaltungsgericht hat die SBB nun bekanntgegeben, dass die geplante Botox-Praxis im Bahnhof Luzern definitiv nicht bewilligt worden ist. Die Proteste und Kundgebungen gegen das geplante Botox-Walk-in im Bahnhof Luzern hatten somit Erfolg.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle, die die Aktion unterstützt haben!

Erfolg: Riesige Affenzuchtanlage in Puerto Rico verhindert

Foto: pixelio.de/Joachim-Reisig

Die Firma Bioculture, die in Mauritius bereits Langschwanzmakaken (Macaca fascicularis) für die weltweite Forschung züchtet, wollte 4000 Affen von Mauritius nach Puerto Rico schaffen und so eine neue Affenzuchtanlage etablieren. Zu den Kunden der Firma zählen Charles River Laboratories, Pfizer und Covance.

Als die Pläne im Frühjahr 2009 bekannt wurden, gab es von Anfang an massiven Widerstand aus der Bevölkerung. Die Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen (ECEAE), die auch von der AG *STG* unterstützt wird, und mehrere andere internationale Organisationen unterstützten die Bürgerbewegung mit verschiedenen Protestaktionen.

Die weltweite Kampagne hatte Erfolg! Ein Gerichtsbeschluss stoppte (vorerst) den Bau mit der Begründung, die Auswirkungen auf die Bevölkerung und die Umwelt seien unzureichend berücksichtigt worden.

Einzahlungen am Postschalter

Kosten

Die Post hatte per 1.1.2007 die Gebühren für Einzahlungen am Postschalter massiv erhöht.

Für jede Einzahlung am Postschalter bezahlen wir somit zwischen CHF 1.50 und CHF 3.55 Spesen. Wenn Sie die Möglichkeit haben, benutzen Sie doch bitte einen anderen Weg für Ihre Einzahlung. Diese Gebühren fallen nicht an, wenn Sie uns Ihre Einzahlung per Zahlungsauftrag oder per Online-Banking überweisen.

Adresse in Druckschrift

Wir erhalten öfters Überweisungen, auf denen es manchmal sehr schwierig ist, Name und Adresse zu entziffern. Deshalb bitten wir Sie, uns Ihre Angaben in Druckschrift und gut lesbar zu schreiben. Damit ersparen Sie uns Arbeit und gewährleisten, dass wir das «Albatros» auch an die korrekte Adresse senden.

Die AG *STG* sucht eine Rechtsberaterin oder einen Rechtsberater

Manchmal scheitert ein Projekt fast an einer «kleinen» Rechtsfrage. Dabei geht es meistens nicht um eine komplizierte Fragestellung, aber ein sicheres Kennen der Rechtslage ist absolut notwendig. Damit wir dann dieses Projekt weiterführen können, sind wir auf eine Rechtsberaterin oder einen Rechtsberater angewiesen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Ich verspreche Ihnen, dass wir Ihre Unterstützung nur sehr selten in Anspruch nehmen werden. Durch Ihre Mitarbeit könnten wir sehr viel Zeit sparen.

Bei Interesse oder bei Fragen melden Sie sich bitte per Telefon bei Andreas Item (081 630 25 22).

Übersetzer/-in Deutsch-Italienisch gesucht

Zur Verstärkung unseres «Albatros»-Teams suchen wir eine ehrenamtliche Übersetzerin/einen ehrenamtlichen Übersetzer.

Das «Albatros» erscheint 4-mal im Jahr. Die Texte werden vom Deutschen ins Italienische übersetzt. Somit ist es von Vorteil, wenn Italienisch Ihre Muttersprache ist. Das jeweilige Pensum kann natürlich selbst festgelegt werden. Die Texte werden per E-Mail zugestellt, und man hat 3 bis 4 Wochen Zeit für die Übersetzungen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei: Andreas Item (E-Mail: andreas.item@agstg.ch, Telefon: 081 630 25 22).

Adressänderungen bitte melden!

Die Post verrechnet CHF 2.– pro gemeldete Adressänderung oder meldet den Verlagen die neuen Adressen gar nicht mehr.

Deshalb teilen Sie uns bei einem Adresswechsel bitte frühzeitig Ihre neue Anschrift mit. Geben Sie bitte immer Ihre alte und Ihre neue Adresse an. Senden Sie uns dazu am besten eine Adressänderungskarte der Post, eine E-Mail an office@agstg.ch oder rufen Sie uns unter der Telefonnummer 052 213 11 72 an. Somit ist gewährleistet, dass Sie das «Albatros» weiterhin pünktlich und regelmässig erhalten.

FÜR DIE ABSCHAFFUNG ALLER TIERVERSUCHE!

AG*STG* · Aktionsgemeinschaft *Schweizer Tierversuchsgegner*

www.agstg.ch